Kemot IV [Voltaire]
~~1116~~
1115/2

Das

Mädchen von Orleans.

Travestirt und frei übersetzt.

Zweites Bändchen.

Neugallien, 1793.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Das

Mädgen von Orleans.

Zweites Bändgen.

Un simple fait, conté naïvement,
ne contenant que la vérité pure,
narré succinct, sans frivole ornement,
point trop d'esprit, aucun rafinement;
voilà dequoi désarmer la censure.

Voltaire.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Das

Mädgen von Orleans.

Achter Gesang.

Innhalt.

Wie der gute König ob der Flucht seiner Treugeliebten plötzlich erkranket; und was inzwischen mit ihr, dem Pagen und dem Hauskaplan sich zutragen thät.

„Er ist's! — begann mit lautem Schrey
Schön Dorgen auszurufen:
„Er ist's! — ich kenn' die Liverey!" — *)
Und flog dann von den Stufen
Der Wendeltreppe, wo sie stand,
Mit hochemporgerungner Hand
An Hals des schönen Fremdlings.

*) à cet objet la belle Dorothée —
ah! Dieu puissant! se mit - elle à crier,
seroit - ce lui etc. Sieh 1. Band 7. Gesang.

Hier lang zu säumen, war nicht Zeit,
Vielwen'ger zum erzählen.
Sie nüzten die Gelegenheit,
Sich eiligst zu empfehlen:
Und in zwey Stunden hatten sie,
Noch eh' man wußte: wenn? und wie?
Die Gränze schon im Rücken.

Drum ward ob dieser seltnen Mähr' *)
Gar mancherlei gedichtet;
Und in der Chronik selbst nachher
Gar fabelhaft berichtet:
Besagte Nonne sey verbrannt —
Doch in Legenden, wie bekannt,
Steh'n mehr gedruckte Lügen.

Die Treuen giengen nach der Schweitz,
Einst dem Asyl der Liebe;
Beglückt durch jeden neuen Reitz
So lang entbehrter Triebe.
Mit ihnen zog Graf van der Nuß;
Ein Freycorps dort zu Roß und Fuß
Dem König anzuwerben. —

*) semblable cas advient très - rarement.

Indeßen war mit Sing und Sang
Und unter Ehrenbogen
Der König Karl in Orleans *)
Als Sieger eingezogen:
Und überall all' überall
Tönt' ihm mit lautem Jubelschall
Ein: Vivat hoch! entgegen.

Sein Anblick schien mit neuem Muth
Den Krieger anzufeuern; **)
Was Bürger hieß, gieng Haab und Gut
Zum Feldzug herzusteuern;
Und jeder trug sein Scherflein bey,
Mit Spiel und Tanz und Gasterei
Das Siegesfest zu feyern.

Allein so groß der Jubel war,
Der alles allarmirte;
So fehlte doch ein Heldenpaar,
Dem jener Sieg gebührte —

*) songez lecteurs! aux ramparts d'Orléans etc.
**) Sieh VIII. Gesang.
le bon roi Charle, entré dans Orléans
enfloit les coeurs de ses fiers combattans etc.

Schön Hanngen, die seit letzter Schlacht
Nebst van der Nuß bey finstrer Nacht
Zum Zwitter sich verirrte. *)

Sie zog anjetzt Feld ein Feld aus
Durch Dörfer und durch Flecken,
Wie ein Centauer — welch ein Graus! **)
Den Bauern all' zum Schrecken.
Und wer sie sah, so jung als alt,
Der lief vor dieser Mißgestallt
Wie vor dem leid'gen Satan.

Drob schickt sie manches Seufzerlein ***)
Zum Himmel angstbeklommen;
Und mischt auch manchen Fluch mit drein;
Da Beten nicht will frommen;
Gar ärgerlich; daß Sankt Denis
Sie in der Patsche sitzen lies;
Und jezt kein Wunder würkte.

*) Sieh IV. Gesang.
**) Sieh VII. Gesang.
qui -- parmi les champs comme un Centaure alloit —
***) — s' addressant à mons. St. Denis.

Doch oben saß ihr heil'ger Freund
  Im Götterparlamente,
Nachklügend, wie er seinen Feind
  Sankt Jörgen stürzen könnte:
Und suchte dort die Klerisey
Zur Oppositionsparthey
  Gen England aufzuwiegeln. *)

Indem der Bischoff komplottirt;
  Bot Karl in erster Hitze,
Dem Feinde, der sich retirirt,
  Gar mächtiglich die Spitze:
Er manövrirte Tag und Nacht;
Und liefert' ihm jetzt Schlacht auf Schlacht
  Mit bleyernen Soldaten. **)

Bald schlägt er dort, bald siegt er hier
  Mit seinem Vielgetreuen;
Bald attakirt er — auf Papier,
  Blockirt und schleift Basteien.

*) qui cabaloit alors en paradis contre St. George, en faveur de la France.

**) Sieh VIII. Gesang.
il ne parloit que d'aller aux combats.

Doch zwischen jeder Batterie
Malt ihm gar bald die Phantasie
Das Bild von seiner Treuen.

Nun fühlt er erst, was ihm den Sieg
Noch mehr versüßen könnte —
Sein zweites Selbst — Sie, die der Krieg
Von ihm seit Wochen trennte.
Und nun beginnt ihm Tag und Nacht
Ein innrer Feind mit ganzer Macht
Von neuem zu bekriegen.

Auf! ruft der Dämon: Ruhmbegier:
Geh' Lorbeern einzuärndten!
Dort zeigt ihm Liebe für und für
Das Bildnis der Entfernten:
Was — spricht sie — ist des Helden Glanz,
Wenn Minne nicht in Lorbeerkranz
Ein Mirthenreisgen windet?

So kämpften sich in seinem Sinn
Gedanken mit Gedanken;
Und er begann bald her bald hin
Gleich einem Rohr zu wanken;

Bis das Phantom, die Ruhmbegier,
Besiegt, ihr schwächeres Panier
Vor'm Liebesdämon streckte.

So eben war jetzt Konferenz
Mit Galljens ersten Räthen;
Und grade seine Exzellenz
Der Kanzler eingetreten: *)
Doch deßen Peroration
Begunnte kaum; da war auch schon
Die Audienz beendet.

Es sahen seine Majestät
Heut ungewöhnlich schiefe;
Verschloßen sich in ihr Kloset;
Und schrieben — Liebesbriefe.
Man sagt; Sie hätten gar geweint;
Und Sie zu trösten must' ihr Freund
Süßwasser grade fehlen.

Zur Stunde ward ein Officier
Zum Könige gefordert;

*) le gros Louvet, qui long-tems harangua etc.

Und nach der Hauptstadt als Courier
Mit Billet doux beordert —
Ein plumpes Junkergen vom Land, *)
Zu derlei Dienst noch nicht gewandt;
Und erst seit gestern Fähnrich.

Man sah mit jedem Augenblick
Dem Boten schon entgegen.
Er kam — ach! — athemlos zurück,
Und ohne Hut und Degen.
„Sir! — stottert' er — Sir! ich war dort —
„Madam' — die Feinde — Sie — ist fort!
„Sie samt dem Bauernmädel!"

„Fort! schrie der Prinz: Agnese fort?" —
Ihm bebten alle Glieder;
Und ihm auf Lippen starb das Wort;
Er sank in Ohnmacht nieder.
Zu grell war dieser Schlag, zu hart
Für ein Gemüthe, das so zart
Wie das des Königs liebte.

*) Certain butor, gentilhomme ordinaire, fut dépeché, chargé du doux billet.

Lang lag er ohne Lebensspur;
    Und nur in matten Schlägen
Schien sich, auf Augenblicke nur,
    Der leise Puls zu regen:
Und allen ward schon angst und bang;
Der König möchte gar dem Drang
    Des Schmerzens noch erliegen.

Man rieb und rüttelt' ihn; man lief,
    Verschrieb ihm Elyxire:
Der eine rieth zum Vomitiv,
    Der andre zum Klystire:
Ein Dritter prieß den Löwenzahn
Bey derlei Azzidenzen an
    Als das probat'ste Mittel.

Bis endlich ein gepreßtes: Ach!
    Dem Kranken jezt entbebte;
Und seinen Lippen, leis' und schwach,
    Agnesens Nam' entschwebte.
„Agnese! — seufzt' er — bringt mir sie!" —
Und eine völlige Manie
    Befiel jezt seine Sinnen.

Drauf fieng er bald im Fieberwahn
Wehmüthig an zu klagen;
Bald jeden um und neben an
Um's Wetter an zu fragen —
Bald starrt' er nach der leeren Wand;
Bald faßt' er den, der vor ihm stand,
Wie wütend gar beym Kragen.

Drob sah der Leibarzt ganz verfärbt;
Und rieb sich Nas' und Stirne:
Die Krankheit — dacht' er — sey ererbt;
Und sitze das im Hirne.
Flugs nahm er den Galen zur Hand
Drinn den verlorenen Verstand
Des Königs aufzusuchen.

Es wollten die Simptomata
Sich just so offenbaren
Wie beym hochseeligen Papa
Vor etwa sieben Jahren;
Der um ein — Nichts zum Narren ward: *)
Drum ordnet' er gar hochgelahrt
Ihm Kanthariden = Pflaster.

*) Son pere, hélas! devint fou pour bien moins.

Und sieh! es legte sich die Wuth;
Und nur ein leises Fieber
Schlich immer schwächer ihm durch's Blut;
Und gieng zur Wehmuth über.
Und die febrilischen Ide'n
Begunnten jetzt in folgenden
Gefühlen auszubrechen.

„Ah! seufzt der hohe Patient:
„Nehmt mir schön Hanngen lieber!
„Nehmt mir mein schönstes Regiment,
„Mein ganzes Reich — und drüber:
„Nur gieb mir unbarmherz'ger Feind,
„Gieb die, um die mein Auge weint —
„Gieb mir Agnesen wieder.

„Sie wie ein Rösgen, schön und zart,
„Nur für den Liljenstengel
„Gebildet; und mit ihm gepaart,
„Zerknickt vielleicht — ein Bengel. *)

*) peut - être hélas! quelque insolent Anglois
à ses désirs asservit ces attraits
faits seulement pour des baisers français.

„Wer weiß, welch eine Bremse rauscht
„Um ihren Liebreitz jetzt; und lauscht
„Nach ihrer zarten Knospe?“

„Raubt Honigküße sich, und hängt
„Sich an den Kelch der Blume;
„Und tief ihr Stachel eingesenkt
„Zerwühlt die Königsblume?
„Wer weiß, beut sie nicht insgeheim
„Selbst fremdem Mund den Honigseim;
„Die Knospe fremdem Stachel? — *)

So seufzte Karl wie einst August
Um seine Legionen;
Und gäbe gern um den Verlust
Agnesens — Reich' und Kronen.
Umsonst! sie ist dahin! — so rief
Er laut aus; und ein Rezidiv
Bedroht' ihn jetzt von neuem.

*) une autre bouche à tes lèvres charmantes
pourroit ravir ces faveurs succulentes —
un autre — ô ciel! que de calamités! —
et qui sait même en ce moment horrible
à leurs transports si tu n' es point sensible?

Drob hielt man nun Concilium *)
Und kritzelt' um die Wette
Ob statum morbi dubium
Rezepten = Alphabethe.
Jedoch was soll die Medizin —
Laßt lieber die Ziegeunerinn
Vom nächsten Dörfgen hohlen.

Sie kam — mit ihr die ganze Schaar
Von Träumedeuterinnen;
Sterngucker, Teufelsbanner gar,
Und Kaffegießerinnen. **)
Die Leut'gen deuten sonst auf's Haar;
Ob Jüngfergen's in diesem Jahr
Noch unter'n Hauben kommen?

Man schlägt alsbald die Karten auf:
Coeurdame ist Sorelgen.
Setzt Gläser, mißt der Sterne Lauf,
Und geußt ein Kaffeschälgen:

*) — sur ce cas consulter les docteurs etc.
**) Nécromanciens, devins, sorbonniqueurs etc.

Sondirt die Linjen und punktirt;
Und spricht: — Sie sey noch unberührt,
Und außer Karl — noch Jungfer. *)

Das Völklein weiß doch nach dem Wind
Den Mantel stets zu drehen;
Wenn wir vor Liebe wirr' und blind
Im Glase — nichts ersehen.
Ein Philidor nimmt unser Geld;
Und läßt uns jämmerlich geprellt
Im Schattenwinkel stehen. **)

Wir könnten ohne Talismann
Das ganze Räthsel lösen;
Säh' nur der König den Kaplan
Im Bette mit Agnesen.
Nur Schade! daß mit Sch** rs Fall
Die Spiegel alle von Metall
Schon außer Mode kamen.

Zu=

*) puis — tous ensemble ils concluent — qu' il est le seul —

**) puis fiez - vous à messieurs les savans!

Zudem was ingeheim geschieht
    Bey Leutgen, die sich lieben;
Wo Ein's des Andern Thun nicht sieht;
    Wen wollte dies betrüben?
Hieß das nicht in Proverbio
Sich recht zur Unzeit einen Floh
    In beide Ohren setzen? —

Allein wenn wir auch diesmal nicht
    Bey Näsgens Galant'rien
Dem schwachen König vom Gesicht
    Den Wolkenschleyer ziehen;
So können wir doch nicht umhin,
Euch nun von seiner Sultanin
    Das Näh're zu berichten.

Den Kopf in ihre Hand geschmiegt,
    Des langen Reisens müde, *)
Lag sie in süßen Schlaf gewiegt
    In einer Attitüde;

*) Sieh Sechsten Gesang.

Die einen Heil'gen, kalt wie Schnee;
Vielmehr den rüstigen Abbe
In Flammen setzen mußte.

Der brünstigsten Begierde voll,
Die ihm in Adern brannte,
Ihm jeden Nerv' elastisch schwoll;
Und alle Muskeln spannte,
Fiel er in einer Art Manie *)
Die Schöne an; daß plötzlich sie
Mit lautem Schrey erwachte.

Ohnmächtig ihm zu wiedersteh'n
Rang sie nur schwach entgegen:
Ihn konnten weder Droh'n noch Fleh'n
Noch Thränen ihn bewegen.
Sie sank, und — leider! was vermag
Ein schwaches Mädgen? — sie erlag —
Lag ihm besiegt in Armen. **)

*) cet aumônier terrible, inexorable
avoit saisi le moment favorable.

**) malgré les cris, malgre les pleurs d'Agnès,
il triomphoit de ses jeunes attraits.

Den, der verwegnen Raub begeht,
Verachtet Ihr, wie billig;
Doch der um Sold der Minne fleht,
Dem gebt Ihr gern' und willig,
Süß ist es dann, der Minne Glück
In jedem Druck, und jedem Blick
Erwiedert zu genießen:

Wo Lipp' an Lippe, Kuß in Kuß
Sich wechselsweis' ergießet;
Und sich der wonnigste Genuß
Durch Mitgenuß versüßet —
Wo Liebe nimmt, und wiedergiebt; *)
Und beyder Lustquell ungetrübt
In eins zusammenfließet.

Den Sybariten sättigt nur
Einseitiges Vergnügen —
Was kümmerts einen Epikur;
Wenn er mit vollen Zügen

*) un honnête homme a bien d'autres désirs
à ses baisers il veut que l'on riposte —
il n'est heureux qu' en donnant des plaisirs.

Den Wollustbecher niederstürzt;
Ob ihn ein Tropfe: Liebe, würzt;
Ob Thränen drinn versiegen? *)

So auch der Pfaff — des Frechen Hand
Vermochten weder Zähren,
Noch Mund und Auge weggewandt
Von Näsgen abzuwehren.
So trift ihn jezt Graf Rosenblüh,
Gruppirt — dies sagt Voltair' euch, wie? **)
In Armen seiner Schönen.

Lang steht er wie versteint, und reibt
Aus Augen sich den Zweifel:
„Ist dies ein Traumbild? oder treibt
„Sein Gauckelspiel der Teufel?"
Und flugs entblößt er sein Couteau;
Und kriegt mit lautem: Mordio!
Den Hauskaplan beym Kragen.

*) un aumônier n'est pas si difficile —
**) tout en feu — étendu sur sa proie.

Alsbald rafft dieser sich empor
Stürzt seinem Feind entgegen,
Ligirt mit seinem span'schen Rohr
Des Pagen kleinen Degen:
Und nun gieng erst der Tanz recht los;
Indem ein jeder Stoß für Stoß
Den andern weidlich trillte.

Der Pfaffe, der als Renomist
Den Prügel wie den Degen
Gar flink zu führen Meister ist;
War jenem überlegen;
Und regalirt' ihn Hieb für Hieb,
Den ihm an's Ohr der Page schrieb,
Mit einem Prügelregen.

Erhitzt wie jeder Kämpe war
Von Ingrimm hingerißen,
Dräut' einer jetzt den andern gar
An Wänden aufzuspießen:
Und Näsgen ganz vor Schrecken starr
Bot sich umsonst zum Preiße dar *)
Den wüthenden Athl ten.

*) digne prix du vainqueur.

Lang trieben sie sich ab und auf
Zerstoßen und zerschunden;
Bald lag der Eine oben auf,
Der Andre keuchend unten:
Und rings zerstob Touppe und Haar,
Als raufte sich ein Hundepaar
Um einen Schinkenknochen.

Das ganze Hauß ward allarmirt:
Man kam, erbrach die Thüren;
Und sah den Pagen desarmirt,
Gestreckt auf allen Vieren,
Und über ihn den Hauskaplan:
Flugs packte man den Buben an;
Und schmiß ihn aus der Thüre.

Ihm warf die Wirthin ihren Bund
Von Schlüßeln nach; schimpfirte
Und schalt ihn einen Lumpenhund
Der ihr Hotel blamirte:
Und eiligst riß das Pfäfflein aus;
Schlich wie begoßen sich um's Hauß,
Und las drauf die Zwölfuhrmeß'. *)

*) alla chanter sa messe.

Allein der hübsche Page fand
An ihr ein Herz voll Milde;
Indem sie ihm die Stirn' verband
Und seine Wunden stillte.
Drauf gieng sie, und mit einem Wink
Auf ihn und Näsgen, schob sie flink
Den Riegel vor die Thüre. *)

Mit seiner Schönen Tete a Tete
Im Zimmer ganz alleine,
Naht' er nun schüchtern ihrem Bett',
Legt ihre Hand in seine;
Und küßt sie — ah! mit einem Blick!
Als spräch er: Freundinn! welch ein Glück!
Auf ewig nun der Deine.

Doch sie erstickt beynah die Scham,
Sie will für Schmerz vergehen;
Daß sie der Page, als er kam,
So derangirt gesehen.

*) le beau Monrose eut donc la liberté
de rester seul auprès de sa beauté.

Gern' gäb' sie sich anjetzt den Tod;
Hälf' er nur Mädgens aus der Noth,
Wenns ärgste schon geschehen.

Erröthend hüllt sie ihr Gesicht
Voll Thränen in die Decken:
Doch seinem Blick verhüllt sie nicht,
Was Mädgens sonst verstecken.
Ihr schminkzerfloßnes Angesicht,
Und falsche Locken sollt' er nicht
Auf ersten Blick entdecken.

„Ach! seufzt sie: „Freund! geruh'n sie doch
„Mir jetzt den Tod zu geben.
„Denn so beschimpft, wie kann ich noch
„Die Schande überleben?"
„„Den Tod? — ruft Rosenblüh! „„o nein!
„„Dies könnt' ich ihnen nie verzeihn:
„„Eh würd ich' selbst mich tödten.

„„Zum Sterben sind sie noch zu schön —
„„Sie sterben? — welche Grillen! —
„„Um eines Anderen Vergehn,
„„Um eines Pfaffen willen?

„„Nein, quälen sie ihr Herz nicht mehr:
„„Und singen mit mir froh und hehr:
„„Genießt den Reiz des Lebens.

Dem kleinen Faut war's nicht so leicht,
Sich feiner auszudrücken;
Aus Mangel — der Lektür' vielleicht;
Drum sprach er blos in Blicken; *)
Und zeigt' ihr lieber, was er ihr
Von hübschen Moden für und für
Zur Meße eingekaufet.

Da sieh! ein Kleid en Amazon,
Mit güldnen Epauletten;
Ein Florhut à la Herisson,
Uhr, Ringe nebst Braß'leten;
Und à la Gréque ein Gürtelband!! —
„Ah! rief die Schöne! „wie charmant
„Ist das Schlaraffenleben!"

*) si son discours n' étoit pas eloquent, ses yeux l' étoient —

Doch mählig nahte sich die Zeit
    Den Mittagstisch zu decken —
Allein wird unserm Päärgen heut'
    Ein einzger Bißen schmecken?
Denn soll es wahr seyn, was man spricht;
So essen die Verliebten nicht,
    Und leben blos von Küssen.

Dies wißen im Olymp die Herr'n,
    Und Dichter wohl am besten:
Denn Jene bankettiren gern';
    Die singen stets von Festen. *)
Im schönsten Reim beweisen sie;
Mit leerem Magen laß' es nie
    Sich wie mit vollem lieben.

Wer könnt' auch so ein niedlich Mahl
    So würzig zubereitet,

*) Voilà pourquoi ces auteurs divins
ce bon Virgile et ce bavard d'Homére —
ne manquent point au milieu des combats
l'occassion de parler d' un repas.

Und einen blinkenden Pokal,
  Aus dem die Freude gleitet,
Dem leckern Gaumen wohl entziehn,
Und wenigstens nicht obenhin
  Ein Hühnerkäulgen kosten?

Man aß — und schien sich noch zu scheun,
  Sah schüchtern auf die Teller;
Doch glühte bald der Freuden-Wein
  Den Blick in Augen heller.
Man sprach — die Schöne blieb im Bett' —
Und bald begann man tête à tête
  Gradatim zu kurzweilen.

Bey guter Constitution
  An Leib und Seele munter
Beseelt in uns so Blick als Ton
  Der glühende Burgunder.
Wir schlürfen seinen Purpur ein;
Und sanft durchschleicht er Mark und Bein
  Und weckt der Liebe Zunder. *)

*) quand la santé brille dans tous les sens
qu' un bon dîné fait couler dans nos veines
des passions les semences soudaines.

Auch pflegt oft heimlich uns beim Mahl
Freund Amor zu belauschen;
Um uns nur tiefer im Pokal,
Und tiefer zu berauschen. *)
Wir äugeln dann vom Wein entglüht
Hin nach der Wange, die uns blüht;
Und wollen — Küße tauschen.

Begreift Ihr nun, wenn Rosenblüh
Von Lieb' und Wein begeistert
Nicht mehr der Schönen vis - à - vis
Den Feuertrieb bemeistert?
„Ah! seuft er: 's drückt mir's Herz noch ab! —"
Und sinkt an ihrem Bett' herab
Von Liebe ganz verschmachtet.

„Soll der, der so um Liebe wirbt,
„Denn n i e — nie hoffen dürfen?
„Nie von den Lippen, eh' er stirbt,
„Ein Tröpfgen Nectar schlürfen?
„Soll das, was jüngst ein Bube stahl,
„Der treu'sten Liebe nicht einmal
„Zum Minnesold gedeihen?"

*) la chair est foible, et le Diable vous tente —

Dem Lieben nach dem ersten Kuß
Gleich in die Arme fliegen;
Dies hieß beym vollesten Genuß
Am Lustquell durstversiegen.
Ein Sieg durch Gegenwehr erschwert *)
Ist dauernderer Palmen wehrt,
Und adelt mehr den Sieger.

Warum sieht uns die Schöne gern'?
Oft Jahre lang zun Füssen? —
Hält sie uns darum nicht noch fern',
Um uns den Sieg zu süßen?
Ein Augenblick! — und es ertönt
Das Schäferstündgen; und bekrönt
Den langen Wunsch des Treuen.

Und soll den süßen Rosenblüh
Nicht gleiche Liebe krönen? —
So hart, so grausam seyd ihr nie
Ihr Herzen sanfter Schönen!

*) — qui ne sait qu' un peu de resistance vaut cent fois mieux que trop de complaisance?

Die Spröd'ste hätt' ihm das gewährt;
Was er so liebeheiß begehrt,
Und Näsgen — nicht mehr wehret.

Wer ist jetzt glücklicher als er *)
In Amors Rosenbanden?
Kein König, kein Eroberer
Von Leuten und von Landen —
Kein Held ist so beneidenswerth,
So schön sich um sein Siegerschwerdt
Der Lorbeerkranz auch windet.

Aus Mirthen, die noch ungekannt
Nie Heinrichs a) Lorbeer schmückten **)
Webt Amor jetzt ein Kettenband
Um beyde Neubeglückten:
Und wie ein Frühlingstraum, so mild
Weht um das sanft verschlungne Bild
Ein Chor von Liebesgöttern.

*) Monrose enfin, Monrose fortuné
eût tous les droits d'un amant couronné.

**) le fier Henri n'avoit pris que la France,

a) Heinrich VI. damaliger König in England.

Doch ach! wie bald verflog der Traum!!
An Näsgen hingeschmachtet
Lag Arm in Arm der Page kaum,
Vom süßen Rausch umnachtet;
Da horch! da kracht die Thür' entzwei;
Und sieh! es kam — die Polizey,
Um sie zu arretiren.

Ein Ramberg nur vermag die Schaam,
Den Todesschreck, die Quaalen,
Und den verzweiflungsnahen Gram
Der Liebenden zu mahlen.
Denn uns entsinkt der Federkiel —
Wer könnt' auch hier das Schreckgefühl
Ertappter Liebe schildern? *)

Den Streich spielt' ihnen der Kaplan —
Er gab — aus Amtes Eifer
Den Casum den Gerichten an,
Und sie als Ueberläufer —

*) pour vous décrire et pour vous bien apprendre l'effroi, le trouble, la desolation etc. qui le beau page et son Agnès accable.

Flugs kam man, riß sie aus dem Bett,
Ließ beyde dann durch ein Piquet
Zum Chef in's Lager führen. *)

Ihr kennt den britt'schen General;
Wie wenig Federlesens
Er macht, mit Mädgens allzumal
Vom Schlage Miß Agnesens —
Wißt, daß er keinen Spas versteht;
Und ihnen scharf zu Leibe geht,
Trotz einem Inquisitor. —

Bekömmt nun dieser Appetit
Nach manches Land's Exempel;
Und straft die guten Kinder mit
Zensur und Bücherstempel;
Weh' ihnen! über sie ergeht
Sodann ein gräßliches Arret
Cum clausula: Damnatum!

*) Devers Chandos on s' en va les mener.

Ende des achten Gesangs.

Das Mädgen von Orleans.

Neunter Gesang.

Innhalt.

Welch wunderbares Ebentheuer Jungfer Sorel in einem Nonnenkloster begegnen thät.

Die Nacht brach ein; und dicht am Wald,
Den das Piquet paßirte;
Lag just ein Corps im Hinterhalt,
Das hier rekognoszirte:
Und das auf Kundschaft ausgesandt,
Nach Näsgen, die man nirgends fand,
Und Hanngen patroullirte.

So wie — wenn hier ein Gleichnis gilt —
Zween wackern Kampfgesellen

Von Hähnen, ganz von Wuth erfüllt,
  Sogleich die Kämme schwellen — *)
Wie? oder wenn ein Auerochs
Ergrimmter wie — ein Orthodox **)
  Auf seinen Gegner losbricht —

So brach die leichte Reuterei
  Der sieggewohnten Franken,
Gleich einem Blitzgeschwinden Weih, ***)
  Den Britten in die Flanken —
Schnell lagen, furchtbar anzusehn,
Jezt beide Duodez-Armeen
  Einander sich in Haaren.

Bald ward das Treffen mächtig heiß;
  Sobald man blank gezogen;
Und nun die Hiebe Schloßenweiß
  Von beyden Theilen flogen

*) quand — deux coqs etc.

**) un prêtre ultramontain —

***) Semblablement les gendarmes de France fondent dessus, légers comme faucons,

Nur hat die Zeitung uns verheelt,
Wie viel der Todten man gezählt;
Die beyderseits geblieben.

So viel nur — die Chevaux=legers
Zerhackten und zerschoßen
Die Stumpfschwänz' und die Port d'epees
Den brittischen Moloßen;
Indeß mit ihren Säbeln die
Der gallischen Gendarmerie
Die Kämme weidlich stuzten.

Der Zelter, der Agnesen trug,
Gar flink wie sie an Füßen, *)
Riß huckepack sich aus dem Zug;
So wie er hörte schießen:
Wildwiehernd sprang er, scharrt' und schnob
Bäumt' auf und nieder, schlug und stob
Dann seitwärts in die Felder.

*) — fringant comme elle etc.

Ihn konnte weder Zaum noch Sporn
Noch Gerte mehr bezwingen;
Er schlug von hinten und von vorn
Mit Sätzen und mit Sprüngen —
Und hurra! über Stock und Stein
Ging's hopp! hopp! hopp! Feld aus und ein
Wie auf des Windes Schwingen.

Fort gieng es über Berg und Land:
Es flogen Mäh'n und Zügel;
Und fest am Sattelknopf die Hand,
Den einen Fuß im Bügel,
Hing unsre schöne Reuterin;
Und ihr vor Augen, gelb und grün,
Flog Anger, Thal und Hügel.

Ihr trauter Paladin, zu tief
Verloren im Getümmel,
Jagt' auf und nieder, pfiff und rief
Auf's Liebgen und den Schimmel.
Umsonst! sie und der Gaul verschwand —
Und war viel Meilen tief in's Land
Gen Westen zu geritten.

Gen Westen zeigte sich ein Thal
Mit lachenden Gefilden;
Die es im Sonnenabendstrahl
Zum schönsten Tempe bilden.
Und beyde Seiten dieses Lands
Umzog ein blauer Kettenkranz
Von Wäldern und Gebirgen.

Aus Felsen tanzte Quell an Quell
Und rann in kleinen Bächen:
Die zirkelten gar silberhell
Durch bunte Wiesenflächen;
Und ihrer Wellen Schlangenlauf
Fing dort ein weites Becken auf
Zum schönsten Seenspiegel.

Und Busch und Baum, und Thal und Hain
Sah'n aus dem Wasserspiegel;
Und blaue Himmel flimmten drein,
Und grüne Rebenhügel —
Und längst den beyden Ufern hin
Sah man Olivengärten blühn,
Und Weingebirge reifen.

Freund N o a, schien es, baute hier
Voreinst die ersten Tonnen;
Und pflanzte Wein und braute Bier
Für Mönche und für Nonnen;
Die oft noch um den Tummler 'rum
Ihr: Mihi est propositum
Jezt seinen Manen singen.

Denkt euch ein Land wie Eden war;
Wo Frucht und Blume keimte;
Und sich das erste Menschenpaar
So überglücklich träumte —
So giengen traulich hier zu Land
P o m o n' und F l o r a Hand in Hand
Tagtäglich promeniren.

Vor ihnen schienen durch die Luft
Zephyre sanft zu weben;
Die hauchten ihren Ambraduft
Auf Blüten, Bäum' und Reben.
Gleich unsern heutigen Genie's
Die oft ein ganzes — P a r a d i s
Durch ein Bonmot beleben.

Hier blühen Lauben von Jesmin
Dort rauschen Eschenhaine;
Und Lüftgen wehen her und hin
Durch frische Rosenzäune.
Hier lockt der Wachtelschlag im Feld;
Und aus dem Haselbusche gällt
Ein Lied von Nachtigallen.

Dort gurgeln durch den Ulmengang
Der Turteltaube Triller;
Hier tönt der Lerche froher Sang
Dort zirpt das Heimgen stiller.
Rings liebelt Freude mit Natur;
Und säuselt sanft aus Bach und Flur,
Aus Hain und Bergen: Friede!

Hier rieseln Quellen Ruh' und Kraft
Auf müde Augenlieder.
Und Herzen athmen gramerschlaft
In schnellern Pulsen wieder;
Hier gönnt im trauten Schwesterarm
Die Einsamkeit dem blassen Harm
Den lang entbehrten Schlummer.

Fern' aus des Thales Tiefen ragt
Ein stolzer Bau herüber —
An dessen Marmormauern jagt
Der Zelter jezt vorüber:
Prr! sezt' er seine Last hier ab;
Und wiebert dann im vollen Trab
In's weite Feld hinüber.

Die Schöne fühlte mehr kein Glied
Von dieser Cavalkade;
Und lagerte sich matt' und müd'
Hin an des Teichs Gestade.
Lang saß sie, sinnend: Wo sie sey?
Da horch! da tönt' aus der Abtei
Das Abendglöckgen 'rüber.

Das ruft die Nonnen noch in's Chor
Zum lezten Paternoster —
Schnell fährt die Wallerin empor;
Und sieht vor ihr das Kloster.
„Gottlob! so ruft sie freudig aus!
„Willkommen, stilles Gotteshaus!
„Willkommen traute Schwestern.“

„Wie selig ist doch euer Loos!
„Ihr lebt im Unschuld Kleide,
„Erwählte Gottes! kummerlos
„Und fern' vom Gram und Neide.
„O würd' es mir doch auch so wohl!
„Heut' tauscht ich noch mein Kamisol
„Mit einem Klosterschleier."

„Ich würd im hären Gewand
„Für meine Unzucht büßen;
„Und für der Welten Sündentand
„Nur Himmelslust genießen.
„O gönnt mir, Schwestern! hier zu ruh'n —
„Hier dürft' ich das mit Engeln thun,
„Was Menschen sündlich nennen.

So seufzte sie und weint' aus Schmerz
Und blickte nach der Pforte:
Drauf stand ein Kruzifix von Erz,
Und drunter B**s Worte:
Geht Kinder! hier natürlich ein;
Und lernet nachmals geistlich seyn:
Hier ist der Erdenhimmel.

Stracks wirft aus Neue Näsgen sich
Dem Kruzifix zu Füssen;
Und nimmt sich's vor, herzinniglich
Die Sünden abzubüßen —
Ihr geht's wie mancher Buhlerin;
Die wird zur Terzianerin; *)
Wenn sie nicht mehr kann — küßen.

Somit tauscht sie den Welthabit
Mit einem Pilgerrocke;
Und tritt an's Thor mit bangen Schritt;
Und zieht die Pfortenglocke.
Flugs kömmt ein Nönngen, öfnet ihr
Gar leis' die kleine Gitterthür';
Und heißt sie schön willkommen.

Es war die Schwester Pumphia, **)
Die das Konvent regierte;
Und die die würd'ge Domina
Sich jüngst substituirte:

*) Terzianerinnen sind ein frommer Orden, von den Conventualen des Herrn Franziscus ihren geliebten Beichtkindern errichtet.

**) Soeur Besonge.

Weil sie bey'm Consistorium
Zu M** — man weiß zwar nicht: warum?
Seit kurzem prozeßirte.

Die Schwester führt die Pilgerinn
Sogleich in's Redezimmer:
„Willkommen, schöne Fremdlinginn!
„Ei! Ei! herein nur immer
„Sagt, welchem hübschen Heiligen
„Hat man denn diesen artigen
„Kaffebesuch zu danken?"

„Ihr seyd ja gar so schön, mein Seel!
„Ein wahrer lieber Engel;
„Wie der Botschafter Gabriel
„Mit seinem Liljenstengel:
„Mit der ätherischen Gestalt
„Mein Sixgen! gar zu fährlich bald
„Für unsern Jungfernsprengel."

„„Der Ehre bin ich gar nicht werth;
„„Nichtswen'ger als ein Engel.
„„Mit Sünden ist mein Herz beschwert,
„„Mein Lebenslauf voll Mängel.

„„Ich komm' um Absolution —""
So seufzt mit tiefgepreßtem Ton
Das arme Pilgermädgen.

„„Man hat mich — fährt sie fort — verführt.
„„Troz allem Schrei'n und Sperren
„„Ward ich von Prinzen usurpirt
„„Und ihren Kammerherren.
„„Die machten mir's Gewißen weit;
„„Und wußten meiner Eitelkeit
„„Gar üppig zu hofiren.""

„„O käm' ich noch am jüngsten Tag
„„In Himmel! — St. Madlenen
„„Trüg' ich dann gern' die Schleppe nach;
„„Und nezte sie mit Thränen. *)
„„Denn ach! mein Herz war immer gut:
„„Nur konnt' ich mein sanguinisch Blut
„„Zur Buße nie gewöhnen.

*) Et si jamais je vais en paradis
je n' y serai qu' auprès de Madelaine.

„„Doch jezt will ich für jeden Kuß
„„Drey Rosenkränze beten;
„„Und jedem Trieb zum Weltgenuß
„„Durch strenge Fasten tödten:
„„Will jeden Freitag fürderhin
„„Die strengste Kloster-Disciplin
„„An meinen Gliedern üben.““

Der Schwester Pumphia gefiel
Die reudurchdrungne Schöne.
Ihr schien's ein Mädgen voll Gefühl
Und zweite Magdalene.
Sie küßte sie nach Nonnenbrauch
Durch dreimal drei auf's linke Aug';
Und trocknet ihr die Thränen.

„Kind! sprach sie freundlich: „Faße Muth!
„Die Gnade wird dich stärken; *)
„Und himmelreicher Seegen ruht
„Auf unsern Tagewerken.

*) de la grace exaltant les attraits —

„Doch Liebgen komm! du bist sehr matt;
„Und iß dich erst bey mir recht satt:
„Dann legen wir uns schlafen."

„Nur mir nach, Traut'gen! komm nur mit,
„Und folg' nur in mein Zell'gen;
„Dort find'st du Rheinwein und Bisquit,
„Und auch ein Ruhestellgen."
Sie sagt's und führt die Pilgerinn
Mit sich durch düstre Gänge hin
Nach einer Hauß-Kapelle.

Der Anblick auf die Gitterthür
Erregt schon Furcht und Beben
Wie hart, denkt Näsgen, ist doch hier
Der Büßerinnen Leben.
Doch sieh! kaum öfnet sich die Thür';
Da wähnt sie in ein Lustrevier
Zitherens einzutreten.

Die lieblichsten Gerüche zieh'n
Den Kommenden entgegen:
Das webt im Zimmer rings umhin
Wie frischer Blütenregen:

Und ein hellgrünes Dunkel strahlt
Durch's kleine Zell'gen her, und malt
Es ganz zur Liebesgrotte. *)

An Fenstern schwebt ein Wolkenflor
Von grünen Taftgardinen;
Und drunter tanzt ein Mond hervor
Bald wie auf unsern Bühnen.
Um's Gitter schlängeln Rosmarin
Und Kampanellen und Jesmin
Sich wie um Gartenlauben.

Auf einem kleinen Schreibpult steht
Ein Kreuz voll Silberglanze;
Drum eine Veilgenkrone weht
Nebst einem Rosenkranze
Und drunter hängt — en mignature
Ein junger blonder Offizier
In rother Uniforme.

*) Cellule propre — pleine de fleurs etc.
— on diroit que l'amour
a de ses mains arrangé ce sejour

Hier steht auch schon ein klein Souppé
 Von kleinen Haferfischgen
Nebst Malvasier, Konfect und Thee
 Auf einem Seitentischgen.
Für unsre Pilg'rinn, welch ein Glück; *)
Daß sie ihr günstiges Geschick
 An diesen Bußort führte! —

Nachdem sie beyde nun souppirt;
 Lud ein geräumig Bette **)
Ganz mit Lavendel parfümirt,
 Mit einer Blumenkette,
Die am Plafond durch einen Ring
Geschlungen, obendrüber hieng,
 Sie jetzt zu süßem Schlummer.

Da nahm die Vize-Domina
 Das Wort: „Hör', kleine Holde!
„Die Mitternacht ist uns bald nah;
 „Da spucken oft Kobolde;

„Und

*) — qu' il est doux de faire pénitence!
**) Lit ample et doux.

„Und schleichen in die Zellen sich;
„Und plagen uns gar fürchterlich
„Mit weltlichen Gedanken." *)

„Wir wollen lieber uns bemüh'n,
„Uns wohl zu präserviren;
„Und mit ätherischen Geni'n
„Die Nacht platonisiren. **)
„Wir schlafen, dächt' ich, deux à deux
„Damit kein Dämon — mit dem Queu
„Uns kann inkommodiren." ***)

Dem Pilgermädel mochte sie
Dies aus der Seele lesen.
Denn ach! wie glücklich wähnt' sich die;
Wenn heut ein himmlisch Wesen

*) „il est nuit close, et vous savez, ma chère,
„que c'est le tems, où les esprits malins
„rôdent par-tout et vont tenter les saints.

**) il nous faut faire une oeuvre profitable.

***) Couchons ensemble, afin que si le diable
veut contre nous faire ici quelque effort —

Sie noch zu absolviren käm';
Und sie mit sich in Himmel nähm' —
O Wonne für Agnesen!!

Sie war in einem Nu im Bett';
Und träumt' — mit zwei — drei Würfen
In sich schon himmlischen Sorbet
Mit Engelskuß zu schlürfen.
Da sieh! — doch werden wir das Bild,
Das uns der stille Mond enthüllt,
Euch Schönen zeigen dürfen?? — *)

Bald war auch Näsgens Schlafkumpan
Zu ihr in's Bett gestiegen;
Und fing an sie sich näher an,
Und näher anzuschmiegen;
Und Lipp' an Lippe, Brust an Brust,
Umarmt ihn diese, unbewußt,
Daß sie — ein Junge küßte.

*) Puis - je au lecteur raconter sans vergogne etc.

Und welch ein Junge! daß man ihn
Für's schönste Mädgen hielte;
Indem noch kaum sein weiches Kinn
Der erste Flaum umspielte.
Ein Junge, frisch wie Milch und Blut;
Und wie mit Schnee und Rosenglut
Sein Antlitz sanft durchwoben.

Ein süßer schmachtender Adon,
Da wenn sein Auge lächelt';
Ein schlafender Endymion
Wenn Schlummer es um umfächelt':
Und seiner Lenden Federkraft *)
Giebt ihm Alzidens Eigenschaft
Omphalen zu besiegen.

Es war ein Baccalaureus
Von ein und zwanzig Jahren, **)
Wohl mehr in Lieb' und Liebeskuß
Als heil'ger Schrift erfahren.

*) qui d'un Hercule eut la force en partage
et d' Adonis le gracieux visage.
**) étoit un Bachelier,
n' ayant encore que vingt ans et demi.

Drum war er schon von Jugend an
Bey der Aebtißin Lieblingshahn
In ihrem Korb geworden. *)

Im Weiberrock wie einst Achill
Bey Likomeds Prinzeßen,
Pflag er sein Schäfgen in der Still **)
Und küßte Kanoneßen:
Und Kanoneßen ließen sich
Bei Tag und Nacht gar schwesterlich
Vom Knabenmädgen küßen;

So wähnt auch Näsgen Arm in Arm
Als Schwester ihn zu küßen;
Als Schwester ihn so liebewarm
An ihre Brust zu schließen.
Als sie's wie Feuer schnell durchglüht —
Sie fährt empor — und ach! ersieht
Nun die Metamorphose.

*) la Dame Abbesse en personne avisée
en avoit fait depuis peu son ami.

**) en cultivant son ouaille jolie —

Zum Schreien war's nun nicht mehr Zeit
Vielwen'ger zum entfliehen:
Drum hielt sie's für — Bescheidenheit,
Den Vorhang zuzuziehen
Im Stillen dulden — heißt ihr Pflicht:
Und hat der Diszipin sie nicht
Sich willig unterworfen? —

Auch bleibt des Geistes Gegenwart
Nicht immer Schönen eigen.
Bey Szenen von so seltner Art
Lernt jede Zunge schweigen. *)
So ging's auch unsrer Dulderin:
Ihr stockten bis auf einen Sinn
Vor Lust und Schrecken — alle. —

Zwey Stunden erst nach Mitternacht,
Nachdem sie Lustermattet **)
Wie aus dem schönsten Schlaf erwacht',
Und noch wie Traum umschattet

*) Puis rarement en telle occasion on a le tems de la réflexion.

**) car on se lasse —

Im Arm des Adoniden lag;
Sah sie dem halbergrauten Tag
    Voll Reu' und Schaam entgegen.

„Ach! fieng sie leis' zu seufzen an,
    Gleich manchem hübschen Kinde
„Ich Thörinn! was hab ich gethan?"
    Nach jüngst vollbrachter Sünde —
Und fühlte nun zu ihrer Quaal:
Quod omne — omne animal
    Post coitum sit triste.

„Fahr' hin — so rief sie nun — fahr' hin
    „Du Traumbild von Entschlüßen!
„Noch gestern war's mein fester Sinn;
    „Für meine Schuld zu büßen:
Umsonst! — ein Weib das noch so still
Und keusch und züchtig leben will,
    Wird dennoch sünd'gen müßen. *)

*) c'est donc envain que j'eus toujours en tête
le beau projet d'être une femme honnête;
c'est donc envain que l'on fait ce qu'on peut!
n'est pas toujours femme de bien qui veut.

Ende des neunten Gesanges.

Das
Mädgen von Orleans
Zehnter Gesang.

Innhalt.

Welch gräulich Aergernis die Engländer in besagtem Frauen-Kloster verfügen; und wie sich darob Sankt Dionisius und Ritter Sankt Georg gar gewaltig herumbaxen thäten.

Das erste Dämmerlicht erlauscht
Die beyden Lustverglühten
Noch Lipp' an Lippe süß berauscht
In schwülem Schlummer brüten.
Ein Morgentraum so leicht als schön
Scheint beyder Wangen zu erhöhn;
Die noch von Wonne glühten. *)

*) lassés tous deux des plaisirs défendus, s'abandonnoient, l'un vers l'autre étendus au doux repos d' une ivresse tranquile.

Der Wecker praßelt jetzt zu Chor;
Man lautet in die Mette —
Da horch! da schmettert wild durch's Thor
Die feindliche Trompete.
Das stürmt mit lautem: Feurio!
Und plötzlich steht in heller Loh',
Der ganze Jungfernzwinger.

Da klirrt's an Steinen, sprüht und blitzt
Mit Säbeln und mit Lanzen:
Und Leichen rauchen Blut bespritzt
Rings auf den Klosterschanzen.
Und durch die Hallen der Abtei
Ertönt ein dumpfes Mordgeschrei;
Aus allen Nonnenkehlen. —

Zun Britten war die Nacht ein Corps
Uhlanen zugestoßen;
Das brach aus dem Gebirg hervor
Wie eiß'ge Wetterschloßen;
Und hatt' aus sieben Batteri'n
Schon sieben Reuterkompagni'n
Zu Schanden bald geschoßen.

Die Franzen gaben Fersengeld;
　　Und hinterher im Nebel
Kam ein Husarentrupp durch's Feld
　　Mit scharfgezücktem Säbel.
Halt! brüllten diese: reißt nicht aus,
Ihr Racker's! erst gebt's Mädel 'raus;
　　Wollt' ihr nicht hier krepiren.

Sie trugen einen Todtenkopf
　　Auf schwarzen Bärenmützen;
Und hatten —R.— auf Knopf
　　Und Säbeltaschen sitzen.
Wie Teufel sah'n sie im Gesicht —
Und unsre Reuter wußten nicht;
　　Was sie auf pommrisch wollten.

Allein ein Hirte vom Gebirg'
　　Verrieth's dem wilden Haufen:
Dort, sprach er, sah' ich nach der Kirch'
　　Ein Weibsen gestern laufen —
Sie ist's, sie ist's — Mordelement!
Auf! rief der Hauptmann: — In's Konvent!
　　Wir müßen's Kloster plündern.

Gesagt! Gethan! — Und hukepack!
Beginnt der Troß zu Haufen
Troz heilgen Mauern und Verhack
Auf's Kloster Sturm zu laufen:
Und schießt und mezzelt Alles rund
Umher bis auf den Pfortenhund
In tausend Stücke nieder.

Wie Lämmgen vor den Wölfen flieh'n,
Die in die Heerden wüten; *)
So läuft jezt Alles her und hin
Voll schüchterner R o s w i t h e n.
Ihr armen, frommen Schwestergen!
Wie gräulich wird es Euch ergeh'n,
In Armen dieser Scyten.

Das stürmt und plündert um und um
Von Zelle jezt zu Zelle
Nach Küch' und Dormitorium,
Nach Keller und Kapelle.

*) Voilà les loups au milieu des brébis.

Euch schüzt mehr kein Gelübd', kein Bund;
Den Ihr vordem mit frommen Mund
Als Jungfrau'n angelobtet. *)

An Stufen, wo Ihr ihn beschwort,
Schont Euer nicht der Räuber;
Und troz dem cingulum durchbohrt
Er eure keuschen Leiber.
Umsonst zerrauft Ihr Euch das Haar;
Und bang umschlingt Ihr den Altar
Mit Euren Liljenhänden.

Umsonst erliegt und wimmert Ihr,
Ihr unschuldreinen Tauben!
Vor Geiern, die voll Lustbegier
Euch gar das Heil'gste rauben!
Ihr stoßt den lezten Schrey empor; **)
Und seht den Altar und das Chor
Von trüben Augen schwinden.

*) Tendre troupeau! vos ravisseurs vont profaner la foi — que votre bouche a jurée.

**) où courez - vous — c'est vainement dans ce péril funeste, que vous criez —

Manch böses Weltkind wizzelt hier;
Und Frevler spotten Euer; *)
Und raubten selbst voll Lustbegier
Euch gern' den Keuschheitsschleier
Sie zögen eure Klöster ein;
Und bauten Opernsääle drein —
Wohl gar noch * — * häußer.

Doch härmt Euch nicht so sichtlich ab,
Ihr lieben, armen Waisgen!
Der Dichter pflanzt auf euer Grab
Noch ein Zipreßenreisgen.
Eh' schwieg auf ewig sein Gesang;
Als mit des Satyrs Beckenklang
Noch eures Fall's zu höhnen.

Vergönnt nur seiner Leier Klang,
Ihr mattgeängst'ten Schönen! **)
In eurer Kehlen Jammersang
Ein Schwanenlied zu tönen:

*) Gens sans pudeur, ennemis de nonains, mauvais plaisans, de qui l'esprit frivole ose insulter aux filles qu'on viole.

**) — Hélas; mes chères soeurs, etc.

Indeß die Mörder ihre Wuth
In eurer Unschuld Rosenblut
Mit lautem Fluch bekrönen.

Wie Faunen in der Nymphen Schaar,
Wenn die in heil'gen Buchen
Mit fliegendem Gewand und Haar
Ein Zufluchtsstell'gen suchen —
Wie diese Pursche, lustentbrannt,
Gleich dem Matrosenvolk am Strandt
In Bucht und Hafen stürmen:

So unaufhaltbar stürmt ein Schwarm
Brittannischer Panduren
Mit braunem blutbespritzten Arm,
Im Blick der Mordlust Spuren, *)
Voll Pulverrauch und Tobacksdampf;
Und aufgeschürzt zu neuem Kampf
In's arme Nonnenhäuflein.

Den ganzen Leib mit Haar besä't
So wie die Zottelbären,

*) — ces félons de carnage fumans —

Die Augen feurig wild verdreht,
Die Schnauze mit Geschwären
Und einem langen Zwickelbart
Umhalsen sie manch Nönnlein zart;
Und — kizzeln es zu Tode. *)

Da sieh! die armen Dingergen
Geängstet von Kosacken
Besprenzen, wo sie geh'n und steh'n,
Sich Hemd, Habit und Lacken;
Und harren zitternd, todtenblaß,
Ohn' Gurt und Schleier, und halbnaß
Dem Märtrertod entgegen.

Dort hüpft Sankt Martgen **) in ihr Bett';
Und hinterhergepurzelt
Kömmt ein unbärtiger Kornet,
Dem sie in Armen wurzelt.
Hier kriecht die Schwester Pförtnerin,
Die Seel' zu retten, in's Kamin;
Und läßt den Leib — dem Teufel.

*) la barbe dure et la main forcenée
semblent donner la mort en caressant.

**) Ah! — Soeur Marton! —

Dort fliegt in naturalibus
Sankt Klärgen nach der Zelle;
Und ah! ihr runder kleiner Fuß
Entgleitet auf der Schwelle. —
Und angstermattet, keuchend liegt
Sie einem Lord im Arm; und wiegt
Mit ihm sich außer Athem.

Hier küßt und drückt ein Junkergen,
Ein Kerl voll Eigendünkel,
Als müß' ihm jedes Mädgen steh'n
Drei Schwestergen in Winkel.
Dort trillt im heil'gen Beichtstuhl gar
Ein rechtes schottisch Lümmelpaar
Die Domina zu Schanden. *)

In allen Zellen hört man rings
Nur kreischen, — quicken — ächzen; **)
Und, wie die Raaben, rechts und links
Die Kerls nach Beute krächzen:

*) le dur Barklai, l'incredule Warton
sont tous les deux après soeur Amidon, (a)
(a) Amidon — vert: in: Domina.

**) on pleure, on crie, on presse, on jure, on cogne.

Und unten in der Sacristey
Die Schwester Pumphja zwischen zwey
Rittmeistern sträubend lechzen — *)

Schön Näsgen trift ihr Unstern noch,
So sehr sie sich versteckte;
Daß sie der Chef durch's Schlüßelloch
Dicht hinterm Schirm entdeckte.
Das liebe sanfte Mädgen schien
Bestimmt für all' die Galantri'n
Der schönen Welt zu büßen.

Doch da sie Eines Beute ward;
Ist noch ihr Loos zu tragen:
Denn Keiner darf mehr sein: Halbpart!
An ihren Reizen wagen.
Und als Maitreße mag sie froh
Noch seyn; hier als Exceptio
A regula zu gelten. —

Allein

*) — Soeur Besogne
se débattant entre Bard et Curton,
qui la pressoient sans entendre raison.

Allein indeß die Räuber hier
Den Jungfernsprengel schänden;
Eilt Sankt Denis schon par Courier
Den Sündengräul zu enden.
Und wie vom bösem Traum erwacht,
Begiebt er sich um Mitternacht
Mit Extrapost zur Reise. *)

Nur taugt sein Strahl ihm diesmal nicht,
Das Sträusgen zu bestehen:
Man könnte bey zu vielem Licht
Den Wand'rer leicht erspähen.
Zudem muß er bey'm Jörgenthor
Vorüber; wo just heut' davor
Sankt Jörger Schildwacht stehen.

Er schleicht sich also zum Merkur,
Dem feinsten aller Geister;
Der wie bekannt, gar heimlich nur
Als Chef und Obermeister

*) le bon Denis — crut échapper — du Paradis il vint en diligence.

Von allen denkenden Genie's,
Mit ihnen gern' in tenebris
Bey stillem Wind handthieret. *)

Auch spielt er oft den Philosoph,
Dient armen Zeitungsschreibern,
Und macht den Junker bald bey Hof **)
Bald den Abbe — bey Weibern.
Oft hält er Amorn in der Still',
Wenn der ein Herzgen kapern will,
Beym Mondenschein die Leiter.

Zu diesem kömmt nun in's Comtor
Der Bischoff leis geschritten;
Und thät, mit Grus und Kuß zuvor,
Um frey Geleit' ihn bitten;
Das ihm Merkur denn auch zur Stund',
Jedoch den Finger auf dem Mund,
Als alter Freund bewilligt.

*) il favorise — force fripons —
**) — Mais il conduit le sage —
il est sans cesse à l'église, à la cour etc.

Er läßt mit einem Mönchstransport *)
Von Pater's Mißjonaren
Sogleich den Bischoff blos auf's Wort
Herab zur Erde fahren.
Und dicht vermummt in seinem Pelz
Nimmt dieser seitwärts durch's Gehölz
Die Route grad' nach Böhmen.

Nicht weit von Bleß **) im Mondenglanz
Sieht er auf allen Vieren
Ein Ding, wie einen Nachtpopanz,
Just über'n Steeg trottiren:
Sieht und erkennt beym Mondenstrahl
Sein Hanngen an dem Muttermal;
Und eilt sie einzuholen.

Leis' wie ein Lüftgen lispelt er
Dem Mädgen in die Ohren:
„Wie Teufel! hast denn du hieher
„Dich so des Nachts verloren?

*) il mit d' abord au milieu d' un nuage le bon Denis —

**) non loin de Blois.

„Komm mit mir 'rüber in's Konvent
„Sieh nur, wie dort die Lohe brennt!
„Komm hilf nur eiligst löschen."

„Dort hauß't mir unterm Nonnenchor
„Ein Auswurf von Bastarden;
„Die fällen all' den Liljenflor
„Mit ihren Hellebarden.
„Und Alles liegt schon öd' und wüst' —
„Auf! rette, was zu retten ist;
„Sonst sind sie all' verloren.

Er sagt's, und schwingt den Bischofsstab
Queer über sie herüber;
Und treibt damit ihr Thier im Trab
Schnell in's Konvent hinüber.
Da horch! da tönts aus der Abtei
Rings wie in einer Stutterei
Voll wildem Roßgewieher.

Gleich einem jungen Herkules
Doch ohne Löwenfelle
Mit blosem Rücken und Gesäß'
Tritt Hanngen in die Schwelle:

Und ob dem Anblick wähnten all';
Die Schöne käm' dem saubern Ball
En Masque beyzuwohnen. *)

Stracks kam auf sie ein lokrer Fant
Von Fähnrich zugeflogen;
Und hatte sie mit frecher Hand
Zum Reigen aufgezogen.
Schwap! hatt' er eines über'n Kopf;
Daß seine Nase wie ein Pfropf
Hin über'n Boden tanzte.

Mit einem: Cazzo! kollert er
Lautfluchend hin zur Erde;
Und krümmt sich hin, und krümmt sich her
Mit wütender Gebehrde:
Da giebt die Heldinn ihm den Rest;
Und um sich blickend ruft sie: „Pest!
„Ihr frechen Lotterbuben!"

*) Jeanne étoit nue — on pense fermement qu' elle venoit pour être de la fête.

„Ist denn bey euch der Teufel los?
„Ihr garst'gen Sündenböcke!
„Und denkt ihr; Nonnen seyen blos
„Für euch — Kasernenblöcke? —
Umsonst! verwachsen Brust an Brust
Schien männiglich in schnöder Lust
Wie sinnlos hinzubrüten —

Gleich Eseln, wenn sie sich im Heu
Und frischem Hafer sielen;
Und troz dem Prügel und Geschrei
Sich drein nur tiefer wühlen: *)
So nistelt jene Teufelsbrut
Ganz unbezähmt in ihrer Wuth
In heil'gen Engelsnischen.

Da blickt ergrimmt ob solchem Gräul
„Die Heldin auf zum Himmel:
„Habt Ihr mehr keinen Donnerkeil
„Für die verruchten Lümmel?

*) Tels des ânons broutent les fleurs naissantes malgré les cris du maître etc.

„Sankt Dionis! o kommt herab!
„Helft mir mit Eurem Hirtenstab
„Den Kerls die H * * * rn fegen.“

Dann stürzt sie über Hals und Kopf
Sich unter die Kosacken;
Und kriegt den Einen flugs bey'm Schopf,
Den bey'm Genick zu packen —
Den Dritten spießt sie noch ganz warm
In eines jungen Nönngens Arm
Wie einen Krammetsvogel. *)

Dem Vierten bohrt sie bis an Schaft
Ihr Schwerd in hohlen Rücken:
Und viele müßen lusterschlaft
In halbem Kampf ersticken —
Und ihre Seelen, noch halb froh
Entseegeln — in delirio
Amoris — tief zur Höllen. **)

*) pourfendent l'un — dépéchant l'autre
qu' il finissoit — sur sa none etc.
**) — au fort de son désir
alloit au diable en mourant de plaisir.

Ein Wicht, der wie ein Sperling schnell
Von seinem Liebeswerke
Sich expedirt, wagt auf der Stell'
An Hanngen seine Stärcke:
Und wohlbewehrt für Hieb und Stich
Stellt er in voller Rüstung sich
Ihr grade gegenüber —

Welch eine Muse läßt sich jetzt
Durch unsern Sang erbitten,
Uns, wie die Heldinn sich entsezt,
Als sie den frechen Britten
Mit ihrer Uniform geschmückt,
Vor ihren Augen jetzt erblickt,
Ein bisgen zu soufliren?

„Wie? rief sie wie vom Blitz gerührt:
„Was muß ich hier erblicken?
„Den schönen Küras, profanirt
„Auf des Kalmucken Rücken?
„Und auch noch gar der Federstuz
„Auf seinem Dickkopf, mir zu Trutz?
„Wie soll ich das begreifen?"

Wir könnten's ihr enträthseln: Wer
    Die Rüstung ihr stipizte;
Und wie schön Näsgen sich nachher
    Die Taille dran zerrizte?
Dann wie der junge Wartenfels *)
Seit kurzem sie zum Kuppelpelz
    Von seinem Chef erhalten? —

Allein wir würden Näsgen's Glück
    Dadurch kompromittiren —
Und Hannchen — so will ihr Geschick —
    Mag sie nun reclamiren.
Denn sprecht vom Zufall noch so viel:
Hier scheint die Hände mit im Spiel
    Kein Ohngefähr zu haben.

Steif wie der Stahl, der ihn bedeckt,
    Steht Wartenfels — die Beute
Dünkt ihm zu schön — er bebt und steckt
    Den Degen an die Seite;

*) la belle Agnès en troquant de jupon
de cette armure en secret habillée,
par Jean Chandos fut bientôt dépouillée.
Isaac Warton — prit cette armure etc.

Und tritt drey Schritte weit zurück —
Indeß erlaubt uns einen Blick
Nach dem Olymp zu wagen. —

Sankt Jörg hielt als Major du jour
Im Himmel heut' die Runde,
Gewöhnlich mit dem Schlag drey Uhr
Grad' in der Morgenstunde:
Und da erhielt er zum Rapport;
Es sey die Nacht ein Mönchstransport
Durch's Pfaffenthor paßiret.

Flugs schoß dem Engelsmann das Blatt:
Er gieng sogleich revieren;
Und jeden Pfarrhof in der Stadt
Ganz still zu visitiren.
Da fehlte Dionisius;
Alsbald gieng ein Kanonenschuß
Die Flucht zu avertiren.

„Man sattle mir mein bestes Roß,
„Den siebenbürger Falben," *)

*) sans balancer aussitôt il demande son beau cheval.—

Und schneller wie ein Pfeilgeschoß,
Gleich blizgeschwinden Schwalben
Flog er zum Pfaffenthor hinaus;
Als hätt' er einen neuen Strauß
Mit Lindwurm zu bestehen.

Rechts seinen Bratspieß in der Höh',
Ein breites Schwerd zur Linken
Sah man ihn durch die Milchallee
In voller Rüstung blinken:
Das gieng im sausenden Galopp;
Daß all' die Sternenlampen drob
Von sich die Funken schneuzten.

Jezt sprengt' er durch den großen Raum,
Wo tausend Sphären gleisen;
Und unserm Auge sichtbar kaum
Um ihre Sonnen kreisen:
Der Raum, des Gränzen weder Thor
Noch Weiser je durch's Seherrohr
Und Zirkel ausgemeßen.

Durch eine dieser Ebenen
Auf einem Sonnenwege,

Wo weder Brücken noch Chauße'n
Noch Knüppeldämm' und Stege,
Noch Pfähl' und Meilenweiser stehn,
Und wo nur Klopfstocks Engel gehn,
Gieng jezt die Kavalkade.

Wie ein Komet — sein Lichtschweif droht
Den Domherr'n und Prälaten
Ein schlechtes Weinjahr — und den Tod
Den — päbstlichen Annaten — *)
So kam er, wie ein Puderhahn;
Vor Aerger aufgedunsen, an
Dicht an der Seine Ufern.

So wie er'n Bischoff nur erblickt,
Verzieht er Stirn' und Lippe
Und hatt' auf ihn sein Schwerd gezückt
Gleich einer Todenhippe.
Doch ließt er ihm noch erst vorher
Wie ein Dragoner beym Homer
Den Text, wie kürzlich folget: **)

*) le pape en tremble — et la terre étonnée
croit que les vins vont manquer cette année.

**) et dit ces mots dans le vrai gout d' Homére.

„Goddam! Was will er hier Patron?
„Wie mag er sich vermeßen,
„Sich und die lust'ge Nation
„Mit meinem Volk zu meßen?
„Denkt er mit seiner Bauerndirn'
„Und seinem Esel dem Gestirn'
„Gar leges vorzuschreiben?"

„Wähnt er vielleicht, er armer Tropf!
„Das Fest soll lange währen? —
„Ihm wackelt ohnehin der Kopf *)
„Wie jetzund Frankreichs Pairen.
„Marsch! sput' er sich sogleich nach Hauß
„Und geb' er lieber einen Schmaus
„Der Nation zu Ehren."

„Fort! laß er dort zu Sankt Denis
„Sich eine Seelmeß' lesen;
„Und sorg' er, daß die in Paris
„Vom Schwindel bald genesen.
„Sonst köpf' ich ihn, mein Seel! nochmal;
„Und laß' auf einem Leuchtenpfahl
„Ihn Kahlkopf, paradiren."

*) ton triste chef branlant sur ton cou tors.

„„Ami! versezt' ihm sanftern Ton's
„„Der gute fromme Vater:
„„Herr und Protektor Albions,
„„Mein würdiger Konfrater!
„„Währt eure Fehd' denn ewiglich?
„„Und sollen heil'ge Männer sich
„„Wie Keßelflicker baxen?""

„„Bedenkt nur; — seit es euch gelang
„„In Himmel euch zu schwärzen;
„„Tragt ihr schon viele Jahre lang
„„Versteckten Groll im Herzen;
„„Und brecht den Landesfrieden gar;
„„Da wir so friedlich doch, fürwahr!
„„Zusammen hausen könnten.""

„„Und mag's der Himmel mir verzeih'n!
„„Bald muß ich euch bedauern:
„„Ihr wollt ein zweiter Cromwell seyn
„„Von Fleischern und Bierbrauern.
„„Laßt lieber ohne Schwerdesschlag
„„Durch Ländertausch und Erbvertrag
„„Uns wieder Frieden stiften.""

„„Ihr werd't den lieben Gott am End'
„„Noch gar in Harnisch jagen,
„„Was allem, was sich Britte nennt,
„„Den Hot zu untersagen —
„„Seyd ihr ein Volk, so grob und schlecht!
„„Drum heißt ihr auch mit gutem Recht
„„Der himmlische Jahnhagel.“ “

Dies war doch keine Antwort traun!
Für solchen Kampfgesellen!
Und ihm beginnt schon blau und braun
Der Kamm emporzuschwellen.
Er schimpft sofort nach Landesbrauch
Den frommen Bischoff einen Gauch,
Und feigen Bärenhäuter.

Drauf wirft er ihm mit Ungestüm
Den Handschuh an die Mütze;
Und stößt, zum Kampfsignal, nach ihm
Mit seines Degens Spitze.
Allein der Bischof springt zurück
Nicht kühn genug, dies Wagestück
Mit jenem zu bestehen.

Auch war Sankt Dionisius
Nicht fähig zu turniren.
Er konnte, wehrlos und zu Fuß
Den Knotenstock nur führen.
Darum begnügt er sich damit,
Für diesmal blos mit einem Ritt
Den Zweikampf auszugleichen.

Von Straßburg sollte bis Lyon
Die Kavalkade gehen;
Dort sah man statt des Zieles schon
Die Volkskokarde wehen —
Und weil der Esel troz der Mähr'
Dort wettläuft; so zitirt' auch er
Schön Hanngens flüchtig Rennthier.

„Komm wackrer Bursche! hebt er an:
„Auf! schmier' dir jezt die Socken!
„Laß sehn wer besser laufen kann,
„Die Hasen oder Doggen?"
Und wie aus Lüften hergeweht
Erscheint das heil'ge Thier; und steht
Vor ihm mit Zeug und Sattel.

Demüthig steht das treue Vieh
Und senket Ohr und Flügel,
Und überreicht auf einem Knie
Dem Bischof Zaum und Bügel.
Hopp! springt und schwingt sich dieser auf —
Und nun begann ein Wettelauf
Wie Bad ihn nie gesehen.

Rings lag auch schon der Himmel voll
An Fenstern und an Thüren:
Und Wetten hörte man wie toll
Gewinnen und verlieren.
Da sezt' ein Milord tausend Pfund;
Ein Reichsgraf seinen besten Hund,
Ein Schweizer hundert — Käse.

Prinz Wallis und sein ganzer Hof
Parirt für Vetter Jürgen:
Der Franzmann für den Erzbischof
Will Haab und Gut verbürgen.
Und ein Berliner guarantirt;
Daß Sankt Denis gewiß verliert
Wie Oestreich gegen Preußen.

Indes die Herr'n Olympier
Für den und jenen wetten;
Da horch! da schmettern hin und her
Zum Zeichen die Trompetten.
Und Trarara! beym dritten Ruf
Tönt Tiketack! der Roße Huf
Wie Drescher mit acht Flegeln.

Bald wirft der Esquire voller Zorn
Von sich die beyden Bügel,
Giebt seinem Gaul den Doppelsporn,
Und vollen Zaum und Zügel.
Das donnert schneller im Galopp;
Und nebenan tanzt hopp! hopp! hopp!
Das Thiergen mit dem Flügel.

Das jagt und jagt sich athemlos;
Daß Roß und Reuter schnoben;
Und aus dem Kies und Erdenklos
Die hellen Funken stoben.
Und Sankt Denisen thäts bald Noth,
Den Kopf, der ihm zu wackeln droht
Sich fester anzuschnallen. *)

*) Denis garde sa tête —

Lang sieht man im Galopp gestreckt
Die beyden Renner fliegen;
Und Mähn' und Flügel staubbedeckt
In grader Linie liegen;
Daß sich die beyden Ritter schier
Die Heilgenscheine vom Visir
Und von den Helmen stoßen.

Der Esel grinßt mit scheelen Blick
Oft auf den Isabellen;
Und müht sich ihn voll List und Tück'
Um seinen Preis zu prellen.
Alsbald erhebt er ein Geschrei —
Prr! wird der Falbe plötzlich scheu;
Und jener ist am Ziele.

„Heil! ruft Denis nun voll Triumpf!
„Heil meinen braven Franzen!"
Und ihm beginnt schon auf dem Rumpf
Der Glazkopf an zu tanzen.
Da stürzt vor Aerger ganz erblaßt
Der Ritter auf ihn hin, und faßt
Ihn wütend bey dem Kragen.

Stracks fallen beyde sich in's Haar
Wie einst die Gladjatoren;
Und paucken sich mit Fäusten gar
Auf Nase, Stirn' und Ohren.
Sieh! da zerschlägt Denis sogleich
Sankt Jörgen fast mit einem Streich
Den ganzen Nasenknöchel.

Zwar war der Knöchel ihm entzwey:
Doch seine Wuth beginnet
Von neuem; ob ihm gleich wie Brey
Das Blut vom Antliz rinnet —
Er zieht sein Schwerd in vollem Grimm;
Und säbelt a la Malchus ihm
Das halbe Ohr herunter.

Als nun die Kämpen, Mann an Mann,
So gräulich sich kouranzen;
Da hebt ein gräßlich Iha! an
In hundert Dißonanzen;
Daß hundertfach aus Berg und Wald
Das ferne Echo wiederhallt;
Und Erd' und Himmel tanzen.

Des heil'gen Esels Kantorbaß
Der wie der Donner brauß'te,
Daß oft dafür dem Satanas
Selbst in der Hölle grauß'te,
Erfüllte den Olymp mit Schreck;
Und alles lief von Fenstern weg; *)
Und rief dem Damenritter. a)

Da rollten schnell die Pforten auf,
Und aus des Himmels Mitten
Kam durch die Sternenbahn herauf
Dom Gabriel geritten,
Den Römerstiefel leicht umschnürt,
Und beyde Flügel brillantirt
Mit lichten Sternenschnuppen.

F 3

*) — à ces terribles cris
tout fut ém√u dans les divins lambris.

a) Damenritter. Dieser, wenn bey Turniren der Kampf zu ernst wurde, gab das Signal, daß die Kämpfer den Streit endigen musten.

Ein feuerfarbnes Ordensband
An Schultern fest gebunden,
Und Moses Stab in seiner Hand
Mit Schlangenlaub umwunden —
So naht er jetzt dem Kampfplatz sich
In Falten etwas ärgerlich
Die schöne Stirn' gezogen.

„Pfui! spricht er: schäm' dich, Sohn des Lichts!
„Dich mit dem Angelsachsen
„Gleich einem Fischerweib um Nichts
„Und wieder Nichts zu baxen!
„Dies läßt für Heil'ge gar nicht fein! —
„Geht! überlaßt die Balgerei'n
„Den niedern Erdenglösern."

„Laßt diese — sub quo titulo?
„Nebst ihren Miethekechten
„De statuûm aequilibris
„Sich mit einander rechten:
„Laßt sie um eine Hand voll Sand —
„Um einen Strohhalm, Leut' und Land
„Mit Stumpf und Stiel vernichten."

„Doch wollt ihr Krieg; stürzt den Koloß
„Volksaufruhr, und zertretet
„Den Götzen, den der Pfaffen Troß
„Aus Sauerteig sich knetet — *)
„Doch beßer ist's: Ihr bleibt daheim;
„Und eßet euern Honigseim
„Und trinkt ein Gläsgen Nektar."

„Wie? oder will das Leben dort
„Euch etwa schon ermüden? —
„Fi donc! — Ihr predigt immerfort
„Von Toleranz und Frieden;
„Und haßt euch doch wie Türk und Christ:
„Am Ende macht ihr durch den Zwist
„Das ganze Land zum Bettler."

„Gebt euch ein solches Ridicül,
„Und laßt euch so dupiren;
„Der Menschen eitel Poßenspiel
„Im Ernst zu parodiren.

*) né dans la fange etc.

„Kommt! söhnt euch aus — und das sogleich!
„Sonst wird man aus dem Himmel euch
„Auf ewig exiliren.“

„Ihr erst, ihr Ritter Grobian!
„Gebt ihm sein Langohr wieder;
„Und leimt mir's ihm vor'n Auge an —
„Dann söhnt euch aus wie Brüder.
„Und Ihro heil'ge Eminenz!
„Sie drechseln ihm zur Pönitenz
„Stracks eine Habichtsnase.“

Alsbald eilt Sankt Denis herbey,
Spricht über ihn den Seegen,
Und trägt die Nase schön und neu
Dem Ritter bas entgegen.
Und dieser kittet ihm sein Ohr
So spiz und länglich wie zuvor
Mit Engelstaft zusammen.

Und sieh! im schönsten Ebenmaas
Begann in allen Theilen
So Nas' als Ohr wie Spiegelglas
So glatt und fein zu heilen;

Und paßte nun so fest und schön;
Daß auch kein Närbgen war zu sehn'
An beyden Heil'genköpfen.

Dann naht der gute Bischoff sich
Mit reuevollen Minen;
Mit einem Kuß recht brüderlich
Sankt Jürgen auszusühnen.
Doch dieser küßt ihn nur ganz kalt
Auf's Ohr; und lispelt drein: „Sir! bald
„Seh'n wir uns auf der Gränze.“

Nun gieng's hinauf zum Sternensaal;
Wo beyden Neuversöhnten
Trompet' und Paucken und Pokal *)
Schon fern' entgegen tönten.
Und so mit einem tücht'gen Schmauß
Beschloßen sie den heut'gen Strauß
Auf immer wie sie wähnten.

Hält Jemand diese Wundermähr'
Vielleicht für eitel Lüge:

*) où de nectar on leur verse rasade.

So les' er diesfalls den Homer
Und Miltons Engelskriege.
Dort stritten Götter, Heer an Heer,
Und haranguirten zehnmal mehr,
Wie Britten und Franzosen.

Dort donnerte man fürchterlich
Mit großen Felsenstücken,
Und warf oft ganze Brander sich
An Schädel, Brust und Rücken. *)
Daher sind noch am Horizont
Nordscheine; ja oft gar am Mond
Blutflecken zu erblicken.

Genug Sankt Jörg und Dionis
Des vielen Haderns müde
Beschlossen nun im Paradies
Beym vollen Becher Friede.
Doch unten sah's weit schlimmer aus;
Und Alles gieng noch bunt und kraus
Im Kloster durcheinander.

*) jetter au nez quatre ou cinq cens montagnes.

Sir Wartenfels war wie versteint
Beym Anblick der Brünette
Und statt des Schwerds gen diesen Feind
Ergriff er — die Lorgnette:
Besah die Schöne für und für;
Und wollt' ein Kampfesspiel nur mit ihr
Zu Schimpf und Scherz beginnen.

Schon sah man ihn, die Waffe bloß,
Mit ihr im Handgemenge:
Doch Hanngen trieb ihn Stoß für Stoß,
Gar weidlich in die Enge;
Und hieb — den Hosenknopf ihm weg;
Für dem die Nonnen all' für Schreck
Vorhin in Ohnmacht fielen. *)

Da lag das ungeheure Stück
Von einem Britt'schen Lümmel.
Die Schwestern sahen 's — welch ein Blick!
Und dankten laut dem Himmel.

*) elle l'atteint vers l'énorme partie,
dont cet Anglois pollua le couvent —

„Ach! schrie'n sie: „ihm geschicht schon recht!
„Vermaledeiter Schinderknecht,
„Der uns so zugerichtet!“

Auch Sankt Rebünzgen, noch ganz wund
Von seinen Lanzenstichen —
Ein trollig Nönngen, nett und rund —
Kam iezt herzugeschlichen:
Und sah ihn — origenesirt!
„Der Böswicht! seufzte sie gerührt;
„Er hat's um mich verdienet!“ *)

Man sagt: Sie hab' in Spiritus
Die Partes laßen setzen;
Um noch den heimlichen Verdruß
Im Stillen dran zu letzen.
Und mehrbesagtes Kloster giebt
Noch die Reliquen — wem's beliebt —
In Gold gefaßt — zu küßen.

*) Soeur Rebudi mesurant des yeux le criminel —
disoit d'une voix charitable:
hélas! hélas! nul en fut plus coupable!

Ende des zehnten Gesanges.

Das Mädgen von Orleans.

Eilfter Gesang.

Innhalt.

Fortsezung des Vorigen; und was sich abermals für eine sonderbare Begebenheit eräugnen thät in einem Schloße, genannt: Hinterweichen (Cutendre.)

Der Britte, den mit lautem Hohn
Die Heldinn niederstreckte,
War kaum erblaßt; als sie auch schon
Ihr Panzer wieder deckte: *)
Und sie voll Jubel ihm den Kopf
Vom Rumpf schlug; um ihn auf den Knopf
Des Klosterthurm's zu stecken.

Drauf macht sie sämtlichem Konvent
Schon die Valetsvisiten,

*) la fière Jeanne ayant reprit ses armes.

Empfiehlt es Gottes Schutz, und trennt
Sich nun von den Roswithen.
Mit ihr zieht auch Agnese fort,
So sehr sich auch noch hier und dort
Manch Nönnlein mochte grämen.

Bald drauf — der Tag begunnte schon
Den Horizont zu röthen —
Kam Rosenblüh en Postillon
In's Kloster eingetreten:
Nachdem er rings in Wald und Flur
Vergebens nach Feinliebgens Spur
Die Nacht umherrevieret.

So wie er dem Konvent erschien;
Wie rauschten all' die Schleier!
Und drunter glüh'ten Wang' und Kinn,
Und Busen fingen Feuer.
„Ah! flüsterte der ganze Clubb:
„Der hübsche Bub'! der hübsche Bub'!
„Wär' heute doch — erst gestern!" *)

*) les tendres soeur voyant le beau page sentoient rounir leurs visages de rose, disant tout bas: ah! que n'étoit - il là — quand on nous viola?

Nun trat der ganze Chor um ihn
Mit vielen Reverenzen;
Und schnattert' her und schnattert' hin
Gleich einem Trupp von Gänsen:
Als wär's der Engel Gabriel;
Der sie mit Sankt Walpurgisöl
Käm' einzubalsamiren.

Der Page war ein Ideal
Von jenem Bothschaftsengel —
Ihm fehlte blos der goldne Strahl
Und weise Liljenstengel.
Was Wunder dann, wenn alt und jung
Noch ganz in der Begeisterung
Mit jenem ihn vertauschte?

Er trug, wie er, sein blondes Haar
Mit blauem Band durchzogen;
Und hatt' ein schmachtend Augenpaar
Umwölbt mit braunen Bogen.
Kaum hatte noch der erste Flaum
Ihm einen weichen Silbersaum
Um Kinn und Mund gezogen.

Schön wie die Maienrose blüht,
So blühten seine Wangen
Zum hellsten Scharlach aufgeglüht
Von heimlichem Verlangen —
So stand er; frug mit sanftem Blick
Und Ton: — wo er sein einzig Glück,
Agnesen, wiederfände?

Kaum gab man ihm Bescheid; wohin
Die Dame sich begeben;
Da will er — wie durch Wolken hin,
Der Schönen nach, entschweben.
„Auf! Auf! in's Hinterweicher Schloß—! *)
Man mußt' ihm flugs das beste Roß
Nebst einem Boten geben. —

Ohnweit von jenem Kloster stand
Besagte Ritterveste,
Gebaut noch von der Vorzeit Hand
Für unwillkommne Gäste,

Mit

*) Cutendre.

Mit Thürmen, grau von Alterthum
Und hohen Warten um und um
Und Gräben eingeschloßen.

Drum spült' ein Wasser, wie Krystall
Voll tanzender Forellen,
Und spiegelte so Thurm als Wall
Aus seinen Silberwellen;
Und horch! der Zitadell entlang
Entbraus't es übern Felsenhang
In hundert Wasserfällen.

Doch was ihm ganz das Ansehn gab
Von einer Feengegend,
War eine Brücke, die bald ab —
Bald aufwärts sich bewegend,
Und von der einen Felsenwand
Zur andern magisch ausgespannt
In Lüften schien zu schweben.

Den alten freien Baronets
Aus dem Geschlecht von Weichen *)

*) Un vieux Baron surnommé Cutendre étoit Seigneur de cet heureux logis —

Bayerische Staatsbibliothek München

War seit den Zeiten des Kapets
Schon diese Burg zu eigen;
Anjetzt von einem Menschenfreund
Bewohnt; der gerne Freund und Feind
Hier zu bewirthen pflegte.

Es mocht' ein Preuße, Sachse, Böhm',
Türck oder Jude kommen; *)
So war er immer angenehm
Und willig aufgenommen.
Ja war er Bettler oder Prinz,
Mönch oder Pastor der Provinz;
Er hieß allhier willkommen.

Kam er zu Wagen oder Roß;
Hier konnt' er bas schmaruzen.
Drum wimmelt auch das Edelschloß
Alltäglich von Kapuzen —
Die, oft zu Wochen einquartirt,
Wie die Harpyen, unserm Wirth
So Küch' als Keller räumten.

*) ou prince ou moine ou turc ou prêtre —

Doch fern' von aller Knauserei
War dies des Ritters Wille,
Nur plagt den guten Mann dabey
Die wundersame Grille:
Es wurden nur als Gäste frei
In seine Burg stets zwei und zwei
Und nie mehr eingelaßen. *)

Warum? — dies bleibt noch ein Problem.
Kurz: Herr von Hinterweichen
Behauptet' einmal sein Sistem
Wie viele seines Gleichen. **)
Denn seine Nummer war die Zwey —
Er konnte blindlings nicht die Drey
Und fünf und Sieben leiden.

—

Und kam etwa nur Einer an,
Der mochte lange schellen;
Bis irgend noch ein Reißkumpan
Sich ihm thät zugesellen:

*) Mais il falloit qu'on entrât deux à deux etc.
**) Car tout Baron a quelque fantaisie.

Dem Einen ward nicht aufgemacht;
Und frör' er auch die ganze Nacht
An seiner Thüre Schwellen.

Als unsre brave Heldinn nun,
Die noch vor Aerger kochte,
Um hier ein wenig auszuruhn,
Laut an die Pforten pochte;
That, weil mit bey Schön Näsgen war,
Sogleich dem lieben Mädgenpaar *)
Das Thor von selbst sich offen.

Sieh! da war auch der Haußkaplan
Von Weitem nachgeschlichen;
Und hatte bald bergab, bergan
Den ganzen Gau durchstrichen —
Der kam anjetzt der Veste nah';
Wo er die beyden Schönen sah
Grad' in den Schloßhof traben.

*) Nombre parfait qui fait que deux font deux. (a)

(a) Der feinere Leser wird die Unmöglichkeit leicht von selbst einsehen, dieses schöne Wortspiel zu übersetzen.

So wie der Wolf, deß Mordbegier
Und deßen grimmen Bißen
Man jüngst ein kleines wehrlos Thier
Schon halb entseelt entrißen,
Nun wieder um den Schaafstall schleicht;
So irrt der Pfaffe jetzt, und streicht
Gar lüstern um die Veste.

Er ruft und lärmt und pocht an's Thor;
Da donnert dumpf die Brücke;
Und krachend hebt sie sich empor,
Und schnellt' ihn weit zurücke —
Da liegt er plözlich delogirt,
Vor Schreck die Kehle wie verschnürt
Mit starrgerolltem Blicke.

Er rast sich mühsam wieder auf;
Und wie am Vogelbauer
Die Katze, schleicht er ab und auf,
Und hämmert an der Mauer
Wie jene dort am Gitterdrath:
Doch jedesmal, so wie er naht
Empfängt er Rippenstöße.

So tappt er sich wohl Stundenlang
Durch Sträucher und durch Hecken;
Vielleicht noch einen Seitengang
In's Bergschloß zu entdecken
Doch plötzlich fährt er schüchtern auf;
Ihm däucht's, durch die Allee herauf
Wie Roßeshuf zu tönen.

Sieh! da erschien Graf Rosenblüh
Voll Grimm in seinen Blicken —
„Du hier — so rief er: „Teufelsvieh!
Und knirschte vor Entzücken —
„Dich also ritt ich doch nicht fehl?
„Holunke! wart! du sollst mein Seel!
„Dein Bubenstück mir büßen.“

Allein der Pfaffe hatte schnell
Ein Sackpistol gezogen:
Das brannt' er jenem auf das Fell;
Daß rings die Funken flogen.
Zum Glücke zischte nur das Bley
Dicht an des Pagen Hut vorbey;
Und sengt' ihm blos die Feder.

Flugs blizt' auch dieser sein Gewehr
Dem Böswicht vor die Stirne;
Und ihm entsprüzte rund umher
Sein blutiges Gehirne:
Und aus den Adern, blau und braun
Wollt' ihm in nahen Heckenzaun,
Die Schurkenseel' entschlüpfen.

„Halt! rief der Page: „stirb als Christ,
„Und bet' ein Vaterunser!
„So sehr man auch oft Böswicht ist;
„Erbarmt sich Gott doch unser.“
Umsonst! der Sünder blieb verstockt;
Und nur noch ein: Verdammt! entlockt'
Er deßen starren Lippen.

„So fahr' denn hin — ja! fahr' hinab
„Samt der Tonsur zur Höllen!“—
Wir gehn mit Rosenblüh das Grab
Dem Leichnam zu bestellen;
Und kollern ohne Sang und Klang
Dies Brutum übern Felsenhang
Bas in Kanal hinunter. *)

*) ayant jetté dans le canal
le corps maudit de son damné rival.

Für ihn die beste Ruhestatt!
Dort modre nun die Leiche:
Sie decke kein Zipreßenblatt,
Nur wildes Schilfgesträuche:
Und Unkenstimmen, hohl und dumpf,
Die dröhnen ihm durch Rohr und Sumpf
Ihr schaurig: De Profundis! —

Ganz einzeln naht der Page nun
Sich jener Zauberbrücke:
Doch sieh! statt sich ihm aufzuthun,
Rollt ihr Gebälck' zurücke;
Hoch über ihm erseufzt die Luft;
Und unter ihm scheint eine Kluft
Ihn weiter fortzurücken.

Still treibt er nach dem Ulmengang
Und irrt, sein Herz voll Kummer,
Umher bis Sonnenuntergang;
Wo ihm ein süßer Schlummer
Die Leiden seiner Seele lohnt —
Da schlaf' er nun; bis es dem Mond
Beliebt, ihn aufzuwecken. —

Nicht so der König; der verwirrt
Und rastlos seit drey Tagen
Umher in allen Forsten irrt,
Statt Näsgen — Wild zu jagen.
So eben gieng er am Gestad'
Mit seinem Herrn Gewißensrath
Gedankenlos spazieren.

Doch ihr, die ihr vielleicht nicht wißt,
Was der Begriff von Pflichten
Des Herrn Gewißensrathes ist;
Laßt deßen euch berichten. *)
Solch ein Geschöpf am Hofe dünkt
Euch blos ein Mann, der — ißt und trinkt,
Und Beichte hört — mit nichtem.

Die Herren dienen Hof und Welt
Zum steten Barometer;
Und weisen je nachdem es fällt,
Auf gut — und übel Wetter:

*) il faut ici mon cher lecteur, que je remarque en peu de mots ce que c'est qu' un docteur,

Sie wissen jede Quästion
Mit Sinnes = Reservation
Gar fein zu distinguiren. *)

Sie lösen was ihr binden wollt,
Um was ihr lößt, zu binden;
Und wägen euch für blankes Gold **)
Leicht oder schwer, die Sünden:
Ja können gar mit heimlichen
Fein nachgemachten Schlüßelgen
Die Himmelsthür' euch öfnen. ***)

Gewandt durch Schmeichelei und Scherz
Des Fürsten Ohr zu kizzeln;
Wie Eskobar aus Sinn und Herz
Gewissensangst zu wizzeln,
Versteh'n sie manche Majestät
In steter Minorennität
Bis jezt noch hinzugängeln.

*) fait pêcher son maître en conscience.

**) qui doucement fait pancher dans ses mains du bien du mal, la trompeuse balance.

***) Vous méne au ciel par d' aimables chemins.

Ihr Auge kriecht am Boden viel,
Ihr Ohr umlauscht den König;
Und ihrer Zunge Glockenspiel
Ist immer doppeltönig.
Ihr Blick gebeut im Kabinett'
Spricht im Senat, und buhlt am Bett'
Der Favorit = Sultane.

Am Hof solch ein vollwichtig Stück
Befahl nun in der alten
Noch dunkeln Zeit die Politick
Dem Fürsten, sich zu halten;
Daß er den Stachel nicht empfand
Den ihm der Scorpion: Verstand!
Oft in's Gewißen drückte.

Pere Bonifaz war solch ein Rath
Von unserm Liljenkönig:
Er aß und trank viel gutes; that
Deßelben aber wenig. *)

*) il s'appelloit le pere Bonifoux homme de bien, se faisant tout à tous.

Auch pflegt' er gerne seiner Ruh;
Und blinkte stets ein Auge zu,
Wenn's andre war entschlummert.

Als dieser nun den König sah
So sorglich für Agnesen;
Da hub er an: „Sir' haben ja
„Die Bibel sonst gelesen.
„Da steht zwar von der Hurerey,
„Daß solche große Sünde sey —
„Quod tamen distinguendum." *)

„Den großen Herren kann man das
„Nicht allzusehr verargen.
„Sonst machten Könige den Spas
„Sich auch — selbst Patriarchen —
„Wie zum Exempel: Abraham, **)
„Der oft zur hübschen Hagar kam
„Troz seinem alten Saar'gen."

*) aimer Agnès est un péché vraiment;
mais ce péché se pardonne aisément.

**) cet Abraham — avec Agar etc.

„Und Vater J a k o b war kein Narr,
„Der nahm sich gar ein Päärgen; *)
„Und macht' es, wie der —— Pfarr
„Mit Muhme Kät - und Klärgen.
„Ja! machte Podagra und Gicht
„Dem ur - uralten B o a s nicht
„Ein Kuß der R u t h vergessen?"

„Seh'n wir's Serail der Könige
„Und ihre Sultaninnen;
„So finden wir mit B e t s a b e e
„Den H a r f e n k ö n i g — spinnen;
„Indeß sein Erbprinz A b s a l o n
„Mit seinem lokigten Chignon
„Den Harem amüsirte.

„Und können Sie den W e i s e s t e n
„Der Könige vergeßen?
„Hielt der sich nicht zu Hunderten
„Ausländische Maitreßen.

*) Jacob — épousa les deux soeurs etc.

„Als Jüngling liebt' er, und als Greis
„Ward er gelaßen, ernst und weis'
„Und schrieb Orakelsprüche." *)

„Was man in seiner Jugend thut
„Ist wohlgethan — Im Alter
„Verkühlt ja ohnehin das Blut;
„Und wir scandiren Psalter.
„Es hat ja Alles seine Zeit! **)
„Drum mäß'gen Selbe jezt ihr Leid
„Und suchen Trost — bey Andern."

„„Jezt halt er's Maul — Er wär' mein Rath
Erwiedert ihm der König —
„„Was unser eins für Sorgen hat;
„„Davon begreift er wenig.
„„Geh' er mit seinem Salomo —
„„Hab ich denn ein Seraglio
„„Wie weiland dieser Baßa?""

*) De Salomon vous savez le partage
comme un oracle on écoutoit sa voix.

**) la sagesse a son tour;
jeune on s'egare, et vieux on obtient grace.

„„Der hatt' ein ganzes Weiberheer;
„„Und konnt ein Dutzend mißen —
„„Ich hatt' nur Eine — nun nicht mehr —
„„Sie hat man mir entrißen —
„„Ah! der Gedanke bringt mich um!
„„Drum raisonnir' er nicht so dumm;
„„Und scheer' er sich — zum Teufel.““

Er sprach's, und seinem Aug' entbrach
Ein Strom von hellen Thränen;
Und einsam gieng er nach dem Bach,
Den Schmerz dort auszustöhnen;
Sieh! da erblickt' er ein Gesicht —
Und — trügt ihn auch sein Guckglas nicht:
Er ist's — es ist Süßwaßer.

Der Scharlachpelz, und drauf der Stern,
Die Feder auf dem Kampe
Verrathen bald den Kammerherrn
Mit seiner dicken Wampe.
Wie süß ist's doch, der Liebe Schmerz
Bei'm Wiedersehn in's traute Herz
Des Freundes auszuschütten?

„Wo Teufel! Dicker! kömmst du her?“
So strömt ein Frage-Regen
Von: Wenn und wie? und wo und wer?
Dem Kommenden entgegen;
So daß er kaum zu Worte kömmt
Von vielen Fragen überschwemmt
Den Kram all' auszulegen.

Vorerst erzählt' er, wie's ihm gieng
Wie oft er hungern müßen
Bey Rostbeuf, Toffeln und Pudding —
Was wir bereits schon wißen. *)
„Doch still! — was macht Agnese? sprich“
„„Schön Näsgen, Sir? ja! was weiß ich?
„„Die ist bey allen Heil'gen.““

„„Ich machte mich gleich aus dem Staub
„„Beym ersten Kanoniren; a)
„„Und dachte bald vor Schießen taub
„„Die Ohren zu verlieren.

„„Sie

*) Aux questions —
le bon Bonneau conta de point en point
comme il avoit servi dans la cuisine,
comme il avoit etc.

a) Sieh sechsten Gesang.

„„Sie sah ich hinterm Zaun entfliehn;
„„Und plötzlich war sie weg, wohin?
„„Kann ich nicht dechifriren.“ “

Viel schnackt er noch dem Prinzen vor;
Wie schlecht die Britten äßen —
Drauf horcht nur Karl mit halbem Ohr;
Und denkt nichts — als Agnesen.
Wohl hundertmal frägt er nach ihr;
Und hundertmal spricht jener: Sir'!
Ich bin nicht da gewesen.

Was soll dem feurig Liebenden
Der Trost? was eitel Klagen?
Auch kann er, was er nicht gesehn, *)
Dem Könige nicht sagen.
Drum thut er lieber was er kann,
Und fängt von vorne wieder an
Das alte Lied zu klagen.

*) du prêtre anglois la brutale luxure,
du page aimé l'amour respectueux etc.

Ein: hohl' der Teufel Engelland!
War fast bey jeder Stanze,
Wenn sich nichts mehr zu fragen fand
Die klägliche Kadanze.
Und so giengs nun der Kreuz und Queer,
Bis bald der große Himmelsbär
Das hübsche Duo störte.

Nun bat Freund Bonifaz um's Wort:
„Sir'! sprach er, werden frieren.
„Die Luft ist kalt: Wir müßen fort,
„Um Etwas zu suppiren.
„Zudem bedürfen Sie der Ruh;
„Sonst ziehn sie Sich den Schnuppen zu,
„Wenn Sie hier pernocktiren.

Flugs stimmt' ihm von Süßwasser bey:
Man stieg behend' zu Roße;
Und stille gieng die Reuterei
Nach oberwähntem Schloße.
Voraus der Freund der Liebenden,
Der traute Mond, gar hell und schön,
Zog als Laternenträger.

Dort lag noch immer Rosenblüh
Vom Mondenstrahl beschienen;
Und träumte — von der Lotterie
Und blinkenden Zechinen.
Da horch! da kam's in vollem Trab;
Daß von den Ulmen rings herab
Auf ihn die Blätter stiebten.

Erschrocken fuhr er auf und hatt'
In Händen nichts — als Nieten;
Statt des Gewinns — ein Ulmenblatt,
Und halb verwelkte Blüthen.
Doch sieh! im Mondenschimmer fern'
Erblickt' er traumerwacht die Tern'
In dreien Bourboniden. *)

Der Anblick dieser heil'gen Zahl
Ließ ihn viel Gutes ahnden;
Und so wie jetzt im Mondenstrahl
Die Ritter vor ihm standen,

*) — quand il vit aux rayons de la lune les trois François etc.

Naht er sich ihnen tief gebückt;
Und weiß sein Wört'gen gar geschickt
Und zärtlich vorzubringen.

Fein wie er war, und voll Verstand,
Sein Fatum zu erzählen,
Weiß er gar klüglich Vaterland
Und Namen zu verheelen —
Dies und der Ton, mit dem er spricht,
Nebst seinem Graziengesicht
Thät ihn sogleich empfehlen.

Den Pater selbst gewinnt der Fant;
Indem er ihn beäugelt;
Und kosend ihm mit flacher Hand
So Kinn als Wange streichelt.
„Me hercle! schmunzelt er devot:
„Ein Knabe wie ein Liebesgott!
„Wie schön, wie süß er schmeichelt.“ —

Kaum nahte sich die Karavan';
Als schon die Brücke knarrte;
Und aus den hohen Walzen dran
Der Fallbaum niederschnarrte:

Und im sechszehnteltakt erklang
Der Bretterboden, breit und lang
Vom Hufschlag der vier Roße.

Der König, der den Titel: von *)
Pro forma adoptirte;
Und den der Schloßherr in Person
Bewillkommt' und bewirth'te;
Sah troz dem Inconnů, in dem
Er eintrat, sich gar angenehm
Mit erstem Blick getäuschet.

Das Zimmer, so er im Kastell
Hin nach dem Parck bewohnte,
Und das in stilles Dunkelhell
Beim aufgegangnen Monde
Dahin floß; schien ganz homogen
Mit dem Gefühl des Liebenden
Jetzt zu simpatisiren.

*) prenant un nom de gentilhomme —

Stracks warf er sich auf's Kanapee
Voll stummen Wehgefühlen; *)
Und sang die Flucht der Lalage
Den Wänden und den Stühlen —
Ihn ließ der Kammerherr im Stich;
Indem er nach der Küche sich
Gleich Anfangs retirirte.

Dort stand er nun mit flinker Hand
Den Bratenwender drehend;
Und mit den Augen unverwandt
Nach allen Töpfen spähend;
Indeß der Pater, sein Brevier
In Händen nächst der Küchenthür
Noch seine Vesper brummte. **)

Nur Rosenblüh's unsteter Blick
Reviert' in allen Ecken;
Ob er nicht irgendwo ein Stück
Von Näsgen könnt' entdecken.

*) il pleure Agnès —

**) — le moine au même lieu
dévotement on rendit grace au Dieu.

Er spürt' in allen Winkeln nach;
Bis ihm's ein Mohr, den er bestach,
Ganz insgeheim thät stecken.

Gleich einem Kater, der oft spät
Mit eingezognen Krallen
Gar leis' den Taubenschlag umgeht,
Der Täubinn — zu gefallen. *)
So schleicht jetzt unser Rosenblüh
Trepp' auf, entlang der Gallerie
Zu seines Liebgens Thüre.

Da steht er, zittert hin und legt
Das Ohr an ihre Kammer:
Sein Athem stockt; und stärcker schlägt
Das Herz ihm wie ein Hammer.
Er lauscht und lauscht — sein Finger, kling!
Spielt sachte, sacht' am Meßingring —
Und sieh! auf knarrt die Kammer.

*) ainsi qu' un chat — marchant tout doux etc.

Da lag sie — und wie zum Magnet
Die Nadel hingerißen,
So fliegt er zitternd an ihr Bett
Und stürzt zu ihren Füßen.
Agnes'! Agnes'! ist alles, was
Sein schöner Mund im Uebermaas
Der Freude halblaut stammelt.

Doch weit bered'ter ist sein Aug':
Aus seinen Feuerblicken,
Aus jedem Pulsschlag, jedem Hauch
Glüht dürstendes Entzücken.
Und sieh! im süßesten Erguß
Wagt er der Liebe schönsten Kuß
Auf ihren Mund zu drücken. *)

Und sanft, wie Maienregen schallt
In süßen Zungenschlägen,
Jetzt Kuß in Kuß — und drunter wallt
Sich Puls an Puls entgegen.

*) — un baiser amoureux
unit soudain leurs bouches demicloses —

Und ihre Seelen schwesterlich
In Eins gewoben, scheinen sich
Auf Lippen zu begegnen. *)

Allein dies süße Vorgefühl
Das Wenige nur kennen,
Dies homogene Seelenspiel
Kann's euch der Dichter nennen? **)
O Augenblick voll Simpatie!
Wer dich nicht kennt, der wird auch nie
Mich ganz verstehen können.

Allmählig stahl sich Näsgens Hand
Nach seinen runden Hüften;
Um ihm vom lästigen Gewand
Den schlanken Leib zu lüften.
Und sieh! da stand er ganz entkleid't,
Wie Götter in der goldnen Zeit
Wenn sie vom Himmel schiften. ***)

*) leur ame vint sur leur lèvres de roses.
**) ce doux concert, et ce duo si tendre.
***) dans l'âge d'or — un dieu qui va tout nu.

Denkt euch die Gruppe des Adon
Mit Anadyomenen,
Dianens mit Endymion;
Und all' die Götterszenen, *)
Die euch Ovid so zaubrisch malt —
Denn uns hat die Zensur — bezahlt,
Den Pinsel wegzulegen —

Der Gramerfüllte König saß
Voll eitel Liebesgrillen
Anjezt bey Tafel, trank und aß
Mit vielem Widerwillen;
Indeß mit vollem Appetit
Der Kammerherr und Jesuit
Die Gläser weidlich füllen.

Doch ihm, wenn ihm Schön Näsgens Hand
Nicht den Pokal kredenzte;
Nicht ihrer Lippen Spur am Rand
Des Bechers wiederglänzte;
Dann mundet' ihm mehr kein Tokai —
O daß ihm doch, wie nah sie sey,
Die leiß'ste Ahndung sagte.

*) Dieux! quels objets!

Allein um was er sich so quält
  Seit Stunden und seit Tagen;
Wird ihm von selbsten jezt erzählt,
  Und ohne drum zu fragen.
Denn nichts paßirt in Städten neu's,
Was nicht geschwätz'ge Lohnlaquais
  Auch ungefragt uns sagen.

So eben plaudert Mäster Wind, *)
  Der das Soupee serviret;
Er hab' zwey Damen heut bedient,
  Die sich hier einquartiret.
„Die Eine — spricht er — die ist, traun!
„Troz einem Ritter, stark und braun;
  „Die Andre fein an Bildung.

„„Wie — ruft der König: sagst du wahr?
  „„Die andre"" — „ja! ihr Gnaden!
„Hat blaue Augen, blondes Haar,
  „Und etwas dicke Waden;
„Und ein Gesichtel, kugelrund;
„Daß einem, übervoll der Mund
  „Wenn man sie ansieht, wäßert."

*) Un vieux valet, bavard de son métier etc.

„„Sie ists — mein Herz — es täuscht mich nicht:
„„Komm alter Schalk! geschwinde!
„„Süßwaßer hörst du? — fort, gieb Licht!
„„Daß ich die Huldinn finde.““
So ruft er aus, und springt herum,
Tanzt Tisch und Flaschenkeller um;
Und stürzt aus seinem Zimmer.

Er jagt hinauf zur Gallerie;
Und sie bekümmerts wenig;
Ob er dadurch ein Dementi
Sich gäb' — er war jezt — König — *)
„Sorelgen! mein Sorelgen hier?“
So poltert er an ihre Thür:
„Mach' auf — es kommt dein König!“

Des Königs Stimme? Gott! wohin?
Was wird er jezt entdecken?
Der arme Page! wo? wo ihn
Geschwinde nun verstecken?

*) il dit et vole et non pas sans fracas.
il étoit roi, cherchant peu le mystere.

Wär's Cherubim, er wüßte, wo?
Doch leider! hat den Figaro
Der unsre nicht gelesen.

Doch stille, still! — Im Zimmer stand
Entlang den Wachstapeten
In einer ausgehölten Wand
Ein Haußaltar zum beten.
Wo manchmal Mönche beym Termin
Für einen Zwanziger Gewinn
Dem Schloßherrn Meßen lasen. *)

Grad' unter dem gewölbten Rahm
Und in des Altars Mitten
War von dem Bildner wundersam
Ein Nischgen eingeschnitten;
Mit Laubwerk und mit vielem Schmuck
Garnirt, um einen Nepomuck
Vor Zeiten drein zu stellen. **)

*) — où lorsque l' on vouloit
pour quinze sous un capucin venoit.

**) Sur le retable, en voûte practiquée
est un niche, en attendant son saint.

In dieses leere Nischgen hier
War Rosenblüh gekrochen,
Als Karl an Jungfer Sorels Thür'
Zum Drittenmal thät pochen.
Und sieh! jezt öfnet sich die Thür;
Und wie ein luftiger Zephyr
Kömmt er hereingeflattert.

In die Gardinen eingehüllt,
Den Athem angezogen;
Steht nun der Page wie ein Bild
Starr unterm Altarbogen,
Und zittert wie ein Espenlaub,
Mit Spinngeweben und mit Staub
Den zarten Leib umzogen.

Der König fliegt an Näsgens Hals,
Will schier vor Lust zerfließen;
Und eilt die Rechte des Gemahls
In forma zu genießen.
Drob weht's den kleinen Urian
Kalt wie ein Todtenfieber an;
Er muß aus Aerger — nießen.

„Ha! ruft der Prinz — welch ein Geräusch
„Dort hinter der Gardine? —
Er hascht darnach — „das hat ja Fleisch
„Und wie ein Mensch die Miene?
„Wer Teufel hat mir das gethan?“
Beginnt er wie — ein Ehemann
Aus vollem Hals zu kreischen.

Halb staunend halb erschrecken steht
Er nun vor'm nackten Bilde;
Und sieht — was einst dem Nikomed
Der Knabe Czaar a) enthüllte:
Das, was noch im Pantheon steht;
Und vormals mancher Majestät
Erhitzte Sinne stillte. *)

Es zeigt's die erste Gallerie
Gemalt und ausgeschnizzelt; **)
Ein Ding, das oft die Phantasie
Verschämter Mädchens kizzelt.

*) ce que (a) César sans pudeur soumettoit à Nicomede — ce qu' Adrien mis dans le Panthéon:
ce que jadis le héros de la gréce admira tant dans son Ephestion.

**) cette aimable figure etc.

Das Ding; worauf Magister Duns a)
Oft seiner Liebe Sinnbild uns
Gar leserlich gekrizzelt.

Dies zeigte sich des Königs Blick
In runder voller Klarheit:
Und plötzlich schauert' er zurück:
„Ist's Phantasie? ists Wahrheit?
„Die Nazionalkokarde? wie?
„Trägt schon der leid'ge Satan die
„In parte posteriori?"

Ihr wißt, wie Hanngen ihren Wirth
Im Lager jüngst bezahlte;
Und was, von Sankt Denis geführt
Ihr Finger Seltnes malte? — *)
Dies trug der Page noch zur Schau
Gar bunt schattirt mit roth und blau
In Form der Volkskokarde. **)

Dem

a) Nach dem bekannten Magister-Sprüchelgen:
Quem amo castigo.

*) d'un doigt conduit par Monsieur St. Denis —
Sieh zweyten Gesang.

**) adroitement trois belles fleurs de lys.

Dem König strebt das Haar bergan;
Ihn überfliegt ein Schauer:
Er sieht den Satan schon im Wahn
Lebendig an der Mauer.
Doch käm' er hinter den Betrug?
Dazu sind Weiber viel zu klug;
Und ziehn sich aus der Schlinge.

Mit einer Ohnmacht, wie wir oft
Auf unsern Bühnen sehen,
Weiß sie den König unverhoft
Und schlau zu hintergehen.
Die Gruppe war so fein studiert;
Daß Karl bald selbst ohnmächtig wird;
Und laut um Hülfe rufet.

„Sie stirbt — so schreit er: „sie erblaßt!
„Ach! ihre Augen brechen!
„Süßwaßer! Bonifaz! ach! laßt
„Jezt das verdammte Zechen.
„Auf! eilt zu Hülfe! kommt geschwind!
„Sonst drosselt mir das arme Kind
„Ein Dämon hier im Schloße.“

Was? noch exorzisiren? fing
    Der Pater an zu lallen;
Und ließ so wie der Kämmerling
    Den vollen Becher fallen. *)
„Hat mich das Lärmen nicht erschreckt!
„Was gilts — ein Dutzend Flaschen Seckt!
    „Madam kömmt gar in Wochen.

„Tag täglich muß man sich halbsatt
    „Und spät zu Bette legen:
„Kaum daß man noch die Nachtruh' hat
    „Der saubern Donna wegen.
„Da hat's der Weichen doch bequem;
„Der hört kein Wort von alle dem;
    „Und kann der Ruhe pflegen." **)

*) au cris du roi le confesseur troublé
non sans régret, aussi-tôt quitte la table;
l'ami Bonneau monte etc,

**) — cependant le Baron de Cutendre
dormoit à l' aise et ne put rien entendre.

Ende des eilften Gesanges.

Das Mädgen von Orleans.

Zwölfter Gesang.

Innhalt.

Was den König veranlaßet, aus bemeld'tem Schloße, Hinterweich, hinweg, und weiter zu ziehen; und wie sonach zwischen dem englischen General und der Johanna ein sonderbares Kampfgefecht vorfallen thät. Deßen schlimme Folgen.

Auch Hanngen springt empor, und eilt
In ihrer Hand den Degen,
Der Luft- und Erdenkörper theilt,
Dem Poltergeist entgegen. *)
Da horch! welch ein Tumult im Schloß!
Als käm' der wilde Jägertroß
Den Burghof auszufegen. —

*) Sieh Ende des vorigen Gesangs.
Jeanne s'éveille, et d'un bras rédoutable
prenant ce fer que la victoire suit,
cherche l'endroit d'où partoit tout ce bruit.

Gewapnet stürzt sie durch den Saal —
Da sieh! welch bunt Gewimmel
Von Rittern, Hundert an der Zahl,
Und hundert stolze Schimmel!
Die ziehen durch den Hof in's Schloß,
Mit Damen hinter sich zu Roß,
In prunkendem Getümmel.

Mit ihnen reißiges Geleit'
Bapackt mit Waffenstücken,
Und vielem köstlichem Geschmeid'
Auf ihrer Pferde Rücken —
Mit Zelten ganz mit Gold durchnäht
Nebst ungeheurem Schlachtgeräth'
Von Eisen, Stahl und Silber.

Sieh Schwerdt an Schwerdt, und Schild an Schild,
Und einen Wald von Lanzen;
Und wie auf Wellen drein das Bild
Des Silbermondes tanzen! —
Und Wimpeln flattern hin und her
Hoch in der Luft an Lanz' und Speer,
Besezt mit goldnen Franzen.

Und lange weiße Schwingen weh'n
Gerollt wie Ringelglocken
Auf hundert Helmen, blank und schön
Um dieser Krieger Locken.
Das flimmt und blizt von Gold und Stahl;
Als kämen von der Kaiserwahl
Die Fürsten all' gezogen.

Jach stürzt die Heldinn aus dem Saal
Mit scharfgezücktem Säbel;
Wie jener große General,
Getäuscht vom Morgennebel —
Als er ein Häuflein Wollenvieh
(Errore salvo calculi)
Für Freycorps attackirte — *)

So täuscht auch sie ihr kurz Gesicht —
In ihrer Freunde Mitten
Sieht sie den Wald vor Bäumen nicht;
Und wähnt, es seyen Britten.

*) Témoin Ajax et certain Général —
Un beau matin s'aviserent de prendre
des moutons blancs pour autant d'ennemis,
sans que l'honneur fût en rien compromis.

Da sieh! da war's Graf van der Nuß;
Der sie so gleich mit Gruß und Kuß
Als Waffenfreund bewillkommt.

Er war's, mit ihm sein schöner Freund,
Marquis von Null mit Namen,
Von Fräulein Dorn so lang' beweint;
Die jetzt zur Nachtzeit kamen:
Und jene holde Grazie
Erwähntes Fräulein Dorothee
Die Königin der Damen.

Ihr blaues Auge, sanft und mild,
Sieht nicht mehr thränentrübe:
Drein schwimmt der Liebe holdes Bild
Beglückt durch Gegenliebe —
Und gleich der jungen Rose blüh't
Ihr Wangenroth, sanft aufgeglüh't
Vom treu'sten Kuß der Liebe.

Von ihres Trauten Heldenarm
Wie von der Rank' umwunden
Süßt ihr den mondenlangen Harm
Sein Blick zu Wonnestunden —

Von Ihm — von ihm nun ungetrennt!
Wer dieses Hochgefühl nicht kennt;
Der hat es nie empfunden —

Indeßen hatt' auch Karl, im Wahn;
Als kämen Feindes Haufen,
Sich aufgeraft; und kam fortan
Die Trepp' herabgelaufen —
Für Näsgen und ihr Altarstück
Welch ein ersehnter Augenblick,
Vom Schreck sich zu verschnaufen.

Der arme Page war wie todt —
Kaum konnt' er Athem hohlen;
Und hatt' aus Angst dem lieben Gott
Sein Seel'gen schon empfohlen.
„Nein! — sprach er zu sich selbsten: „Nie! —
„Nie machst du eine Parodie
„Von einem Heil'gen wieder!"

„Doch jetzt geschwind die Kleider her! —
„Die Hosen erst — die Binde.
„Und Wams — und Stiefeln dort, ma chère!
„Ach! helfen Sie geschwinde!

„Denn käm' der König wieder; ich
„Mein Seel! kombabisirte mich —
„Verzeih' mir Gott die Sünde!"

Husch! steckt der schönste Gliederbau
Bis auf des Körpers Viertel
In einem Stoff von Himmelblau;
Drum wallt ein Silbergürtel —
Und ihr geschäftig Händgen knüpft
Ihm Schleif' an Schleife, spielt und lüpft
Bald da, bald dort — am Gürtel.

Wer zählt die Küße, sanft gedrückt
Auf ihrem Mund und Wangen?
Wer jeden Blick auf ihn geblickt
Voll lüsternem Verlangen?
Als beyde nach dem Hochgenuß,
Besiegelt mit dem wärmsten Kuß
Zum Abschied sich umfangen? —

Alsbald eilt Rosenblüh hinab —
Und Näsgen schiebt den Riegel
Leis' vor die Thüre, schnappt dann ab,
Und hüpft zu ihrem Spiegel:

Legt etwas Roth sich auf, studirt *)
Ein neu Gesicht, und — phantasirt
Sich Etwas auf dem Flügel.

Der Page kam in Burghofplatz
Auf Zähen hergeschlichen;
Und war an Pater Bonifaz
Ganz leis' vorbeygestrichen.
„Warst du's — so lispelt der: „Dacht's wohl!
„Da seh' mir Einer das Idol!! — "
Und dräut ihm mit dem Finger.

Wie? wenn der Mönch ihn nun verräth? —
Doch nein! — Mit diesen Mienen
Die ihm noch gestern so bered't
So zaubrisch ihm geschienen? —
Solch einen Hochverrath begeht
Kein Pfaff — ihm könnt' als Ganymed
Der Page selbst noch dienen. —

*) La douce Agnès composoit son visage —

Er nimmt vielmehr den Punkt in Acht
Des Königs Blick zu trügen;
Und ihn mit einer Mähr' ganz sacht'
In süßen Schlaf zu wiegen.
„Sir'! — spricht er: „halten's nicht für Wahn!
„Was Sie in iener Nische sahn;
„War gar nicht eitel Blendwerk."

„Es war der Schutzgeist dieser Burg —
„Zu allen heil'gen Zeiten
„Paßirt er hier die Zimmer durch;
„Um — Etwas anzudeuten.
„Drum steht für ihn der Altar leer —
„Wem er sich zeigt; dem weißagt er
„Heil, Glück und gute Zeiten." *)

„So wie Sie nun den Geist erblickt,
„Das Simbolum am Rücken;
„So werden Sir', mit Sieg geschmückt,
„Den flieh'nden Feind erblicken —

*) — — — lui dit:
que dans la niche un envoyé céleste
étoit d' en-haut venu pour annoncer,
que des Anglois la puissance funeste
touchoit au terme —

„Und unsre brave Nazion
„Wird bald auf die von Albion
„Ihr blutig Siegel drücken.“

Die Täuschung war zu angenehm —
Der König schwieg, und — glaubte; *)
Indeß ein Schalk sein Diadem
Der schönsten Perl' entlaubte. —
So leichtlich frohnte, damals schon
Der hintergang'ne Fürstensohn
Dem dummen Aberglauben.

Oft spuckte dieser als Gespenst
An königlichen Betten;
Erschien vom Phosphorus umglänzt
Und raßelte mit Ketten?
Und Krucifixe, nur gebaut
Aus Mönchsorganen, dräuten laut
In finstern Kabinetten — a)

*) Charle le crut; car il aimoit à croire.

a) Eine vielen Lesern bekannte Geschichte dieses Jahrhunderts sowohl, als des vorigen unter K. Ferdinands Regierung ꝛc.

Jezt kam auch Hanngen noch, den Wahn
Des Königs zu bestärken:
Und fieng zu deklamiren an
Von seltnen Wunderwerken.
„Dies könnten, spricht das dreuste Ding,
„Als einen höhern Himmelswink
„Sich Ihro Liebden merken.“

„Es zieme sich nicht immerhin
„Auf Eiderdaun zu liegen.
„Sir' müßten nun das Heer bezieh'n,
„Und selbst den Feind bekriegen.“
Flugs stimmt die Ritterschaft ihr bey;
Und mit lautjohlendem Geschrei
Ruft Alles: Auf! zum Siegen! *)

Was will der gute König nun?
Er kann nur heimlich schmollen;
Und nothgedrungen muß er thun,
Wie seine Stände wollen.
Drum säumt er nicht, der Ritterbank
Schnell seinen königlichen Dank
Mit einem: Ja! zu zollen.

*) Sans balancer, la Trimouille et Dunois de cet avis furent à haute voix.

Zunächst ließ er sich vom Marquis
Das Fräulein präsentiren;
Und in Person geruht' er sie
Schön Näsgen vorzuführen;
Die sich, in Etwas abgekühlt,
Mit ihr gar freundlich unterhielt;
Bis Zeit war aufzubrechen. —

Früh mit dem ersten Hahnenruf
Saß Alles schon zu Pferde;
Und stampfend schlug der Roße Huf
Voll Ungeduld die Erde.
Da horch! die Brücke rauscht' herab;
Und Paar an Paar gieng's nun im Trab
Durch's Schloßthor, fort in's Lager.

Sieh! fern' aus rothem Wolkensamt
Im schönsten Stralenregen,
Lacht' unsern Helden insgesamt
Das Morgenroth entgegen:
So wie, wenn uns vom Traum erwacht,
Nach einer froh durchschwelgten Nacht
Aurorens Strahl begegnet.

Der Frankenkönig zog voran,
 Und neben ihm Sorelgen;
Die blickt' ihn, Hand in Hand, oft an,
 Noch mehr — sein Schnapsboutelgen:
Indeß — O der Gebrechlichkeit!
Mit ihrem Rosenblüh beyseit'
 Der Falschen Augen schwelgen.

Dazu sang nun ein Stoßgebet
 Der Pater gar erbaulich;
Und blinzelt' über sein Palmet,
 Und schmunzelte gar traulich
Hin auf die holden Reisenden;
Und fing den acht und dreyßigsten
 Psalm Davids an zu brummen.

So Brust als Rübenstück geziert
 Mit einer goldnen Sonne
Kam, von Marquis nun angeführt
 Die zweite Kriegskolonne;
Und Arm in Arm verschlungen, ritt
Mit ihm Schön Dorchen, Schritt vor Schritt,
 So Aug' als Herz voll Wonne.

Dicht hinterher en Amazon'
　Mit einem Hamletskragen
Zog Heldinn Hanngen, den Chignon
　In Flechten aufgeschlagen;
Mit einem Florhut grün frisirt;
Und ihre Taille leicht umschnürt
　Mit einer Leibfarbbinde.

Ihr schlankes Thier, sich wohlbewußt,
　Welch Heldenkind es ritte,
Warf hochstolzierend Mähn' und Brust,
　Im langgestreckten Schritte;
Und sprengte bald zum König vor;
Bald galoppirt' es hinterm Corps;
　Bald tanzt' es in der Mitte.

Hier zog ihr tapfrer Kriegskumpan,
　Graf van der Nuß — verstohlen
Schielt' ihn die Schöne oft noch an,
　Mit leisem Athemholen — *)

*) se souvenant de l'avoir vu tout nu — (a)
(a) Sieh den IV. Gesang.

Ihr deucht' in ihrer Phantasie
Sie säh' den Helden vis à vis
Noch immer — sans culotte.

Der Kammerherr beschloß den Zug
Mit seinem Küchenwagen:
Er und sein Maulthier hatten gnug
Zu schwizzen und zu tragen.
Ihm troff der Angstschweiß über'n Bart;
Den er aus Eil' zu dieser Fahrt
Vergaß sich abzuscheeren.

Was er im Schloße nur vollauf
Von Knackwurst und von Schwarten
Vermocht' zu laden; lud er auf
Und packt's auf die Brankarden;
Nebst dem, was von Westphäler Speck
Und Schinken seine Esel weg —
— zu schleppen nur vermochten.

Auch führt' er noch zwey Kisten mit,
Befrachtet mit Kot'leten,
Gebacknen Hüneln und Bisquit
Und kalten Wildpasteten:

Sechs Tonnen dann mit Doppelbier
Und noch mit Seckt und Malvasir
Zwey Schläuche vollgefüllet.

So kam der Zug in's Frühquartier
An eine Bauernschenke —
Allein von Gästen wimmeln hier
Schon alle Tisch und Bänke.
Es war ein General-Major
Mit einem Observirungs-Corps,
Das hier den Paß besezte.

Ein stattlich Volk; doch nicht so schön
Wie unsre jungen Krieger,
Von Antlitz schaurig anzusehn,
Und fleckig wie die Tieger —
Mit Dolchen rings den Leib umschnürt;
Und — nur die Damen subtrahirt — *)
So stark wie unsre Suite.

Ihr Führer, gräßlich von Gestalt,
Und ähnlich einem Recken,

*) mais elle étoit d' espéce differente:
on n' y voyoit ni tetons, ni beaux yeux.

Gebeut mit einem lauten: Halt!
    Flugs das Gewehr zu strecken.
„Halt! brüllt er dräuend: Hier zu Land
„Paßirt solch weiblich Kontreband
    „Nicht unplombirt herüber.“

„Längst lauern wir euch auf den Dienst:
    „Ihr seyd gar lockre Vögel!
„Erst theilt mit uns den Hauptgewinnst;
    „Das ist bey uns so Regel.
„Halbpart! dann mögt' ihr fürder zieh'n!
„Von euch läßt sich nicht immerhin
    „Mauth und Accise prellen“.

„Drey Mädels sind für euch zu viel:
    „Ihr habt genug an zweyen.
„Wo nicht; so kommt zum Lanzenspiel;
    „Und laßt uns drum turneien.
„Und wer die beste Lanze führt; *)
„Dem, unter uns zum Dank, gebührt
    „Die Schönste von den Dreyen.“

*) ça, combattons — je veux que la fortune decide ici qui de nous sait le mieux pousser la lance etc, —

Dem König fährt dies Aufgebot
Gar höchlich in die Nase:
„Wer ist der Kerl, der uns bedroht
„Hier auf der Landesstraße? —
Sagt's — legt auf ihn die Lanze ein:
Da fällt Graf van der Nuß ihm drein —
„Sir! laßen's die Extase."

„Den Pralhanns züchtige mein Speer:
„Ihm soll es bas vergehen;
„Honette Damen fürder mehr
„Für Menscher anzusehen.
„Auf! ruft er: „Und man wappne sich! —
„„Nein! spricht von Null: „„Mein Freund! laßt mich
Mit ihm den Kampf bestehen.""

Wetteifernd will das Heldenpaar
So Dam' als König rächen;
Und mit dem prahl'rischen Korsar
Die beste Lanze brechen —
Da meint Süßwaßer: 's sey zu viel
Riskirt bey solchem Lanzenspiel:
Erst soll der Würfel sprechen.

„Der Schiedsmann — so beweißt er — sey
„Das Loos in Krieg und Frieden;
„Dies hab' auch selbst schon im Turnei
„Von Anbeginn entschieden —
„Und noch entscheid' es das Talent
„In manchem Staaten-Regiment
„Durch Treffer und durch Nieten. *)

„Drum könne — spricht der schlaue Gauch —
„Hier über Tod und Leben
„Der Würfel, wie vor Zeiten auch
„Der Sachen Ausschlag geben."
Und zieht das unterm Rockelor
Sein kleines Würfelspiel hervor —
Das er stäts bey sich führte.

Klipp! klapp! er rüttelt — Eins, Zwey, Drey!
Pokal und Würfel klingen;
Und heimlich fängt's ihm schon mit bey
In Ohren an zu singen —

*) Même aujourd'hui dans quelques républiques plus d'un emploi, plus d'un rang glorieux se tire aux dez —

Ein Glück; daß Sankt Denis sich noch
Anjetzt aus einem Guckeloch
Des Himmels läßt erblicken.

Durch ein Mirackel weis nun der
Dem Zufall zu gebieten.
Der Würfel kollert hin und her;
Und schlägt zwey — dreymal — Nieten.
Doch als anjetzt der Kämmerling
Für Hanngen würfelt: Kling! Kling! Kling!
Da hat der Wurf entschieden.

Absichtlich thät der Heil'ge dies;
Daß sie's vergeßen sollte;
Wie sich voreinst ihr goldnes Vließ
Ein Mönch erwürfeln wollte — *)
Sogleich springt sie entzückt vom Tisch;
Und schleicht gar ehrsam in's Gebüsch,
Die Kleider umzutauschen.

*) Jeanne! c'étoit pour vous faire oublier
l'infame jeu de ce grand cordelier
qui ci - devant avoit raflé vos charmes.

Statt ihres Mieders von Damast
Mit goldnem Stift und Senkel,
Deckt ihren Leib des Panzers Last,
Und Schienen, Arm und Schenkel:
Und aufgeschürzt bis über's Knie
Schwingt, in der Hand die Lanze, sie
Sich rasch auf ihren Zelter.

Die Scheitel statt des Flohrhuts ziert
Ein Silberhelm mit Schwingen;
Die sich, mit weis und blau schattirt,
Ihr um den Nacken schlingen:
Und aufgerollt in Locken rinnt
Ihr braunes Haar, gewogt vom Wind,
Herab an Brust und Schultern.

So kömmt gewapnet sie zu Roß
Vor'n Schranken angeritten;
Und sprengt mit dem Trompetenstoß
Stracks in des Ringels Mitten:
Schwingt ihr Panier dann in die Höh';
Und stößt ein laut: Ora pro me!
Empor zu Sankt Brigitten.

Drob spöttelt jener Heide nur;
  Und flucht bey seinen Göttern
Mit einem gräslich hohen Schwur
  Den weilenden Trompettern.
Da horch! Trompeten schmettern hell;
Und wie zwey Blitze stürzen schnell
  Die Kämpen sich entgegen. *)

Wie Stein auf Stein mit Allgewallt
  Vom Schleuderband geschwungen
Sich Stoß um Stoß entgegen prallt;
  Und wieder 'rückgesprungen
Sich jeder mächtiger ergreift;
Daß heulend drob der Aether pfeift,
  Durch's Echo weit verklungen: **)

So fliegen durch die Stecherbahn
  Die Roße samt den Rittern;
Und prallen an einander an;
  Daß rings die Schranken zittern:

*) Jean contre Jeanne avec fureur s'avance.

**) Ainsi qu'on voit deux boules suspendues etc.

Und Funken sprühen, Stirn' an Stirn',
Als barste Schädel samt Gehirn' —
Und beyde Lanzen splittern.

Die Kämpen wanken durch den Stoß
In Sätteln hin und wieder;
Und Blut, in Tropfen, hell und groß
Strömt an den Pferden nieder.
Da horch! die beyden Corps, juchhei'n —
(Denn Jedes wähnt, der Sieg sey sein) —
Daß Luft und Erde beben.

Doch Hanngens Gliederbau, zu schwach
Für Stöße sonder gleichen, *)
Begann, als ihre Lanze brach,
Des Heiden Speer zu weichen;
Und hopp! wie ein Champagnerpfropf
So schnellte sie Hals über Kopf
An nächsten Zaun hinüber.

Getäuscht, als ob's der König wär',
Der in der Rüstung stecke,

*) Or des François le champion auguste
n' avoit la chair si ferme et si robuste —

Und hingerannt durch seinen Speer,
Voll Schimpf in Sand sich strecke;
Fliegt jezt der Sieger auf ihn hin;
Um das Visir ihm abzuzieh'n —
Doch wie erstarrt der Recke?

Denn sieh! da bliz't wie durch den Flohr,
So durch des Helmes Dunkel
Ein schwarzes Augenpaar hervor,
Wie leuchtender Karfunkel:
Und kaum berührt von seiner Hand
Zerplatzt am Harn'sch das Ringelband
Und zeigt — den schönsten Busen.

In zweyen Hügeln steigt und fällt,
Und unter lauten Schlägen,
Entstrozt er, rundet sich, und schnellt
Dem Sieger stolz entgegen: *)
Und sein Contour, mit roth bedeckt,
Gleicht Rosen die noch halb versteckt
Sich in zwey Knospen regen.

*) De la cuirasse il defait les cordons,
il voit, o ciel! —
deux gros tetons de figure pareille

„Sie ist's! — den Göttern Dank! Sie ist's!
Beginnt der Gauch voll Jubel;
Starr auf sie blickend: „Ja! du bist's,
„Du Hexe! — hast im Trubel
„Uns zweimal über's Ohr gehau'n!
„Jezt Zaubermädel! sollst du traun!
„Die Zeche mir bezahlen.

„Zieh' drob Sir Dionis die Stirn'
„Auch noch so sehr in Falten:
„Wir huld'gen unserm Glücksgestirn';
„Und laßen Amorn walten —
„Komm her, Stallmeister! komm und sieh!
„Liegt sie nicht da, wie die Statüe
„In meinem Park — in Ohnmacht!"

„Ob ich sie wecke? unsern Sieg
„Nun vollends zu bekrönen? —
„Zwey Arme führen wir im Krieg —
„Der Drite — soll der Schönen! — *)

unis, polis, séparés, demi-ronds,
et surmontés de deux petits boutons,
qu' en sa naissance a la rose vermeille.

*) j'ai deux brax pour combattre et tuer
pour la guerir je prendrai le troisieme.

„Er dien' uns wie dem Aesculap
„Zum Heilungs = und zum Friedensstab
„Die Heldinn auszusühnen."

„„Frisch, Ihr Ex'lenz!"" — entgegnet ihm
Sein Stallrath: — „„zugestoßen! *)
„„Durchboren sie das Ungetüm;
„„Und glauben nicht den Poßen,
„„Die jüngst von ihren Wundern uns
„„Der Läng' und Breite nach der Duns
„„Vom Pfaffen vorgepredigt.""

„„Laßt sie wie ein Palladium
„„Vom Aberglauben ehren!
„„Wohl uns! ihr Raub wird Englands Ruhm,
„„Und unsre Siege mehren.
„„Zum Sühnungsopfer schenken wir
„„Die Brautnachtsreliquien dafür
„„Der Reichsabtey: Westmünster!""

Ob diesem Gräuelwort verhüllt
Schön Hanngen sich kaum faßend,

*) Poussez Milord — Son écuyer repond —

Ihr Antliz; und zum Marmorbild
Vor Schreck und Scham erblaßend
Liegt sie wie Sinnenlos und bebt;
Und ihrer starren Lipp' entschwebt
Ein leises Stoßgebetgen.

Vergebens tritt mit Wehr' und Dolch
Graf van der Nuß dazwischen;
Durch neuen Kampf mit jenem Molch
Den Schandfleck auszuwischen,
Doch das Tournirgesez gebeut —
Und Schimpf dem Ritter, der's entweiht
Nach jener Zeiten Sitten. *)

Drob hängt der Esel wie betäubt
Sein Langohr tief zur Erde:
Er scharrt den Huf in Sand, und stäubt
Mit wütender Gebehrde
Den Kies, in Wolken himmelan;
Und grinßt den Recken — traurig an:
Was er beginnen werde?

*) Mais — il faut dans tout état
qu' on se soumette à la loi du combat.

Sein Auge, thrän'zerfloßen schielt
Herüber und hinüber:
Denn ein geheimes Feuer wühlt
Ihm längst durch jede Fieber;
Und dies Gefühl von Simpathie *)
Zieht, mehr als je, das arme Vieh
Anjetzt zu Hanngen über.

Doch solch platonisches Gefühl
Beseelte damals selten
Bey Minnekuß und Minnespiel
Die Ritter und die Helden — **)
„Exempla docent:“ Dachte sich
Jezt Pater Bonifaz; und schlich
In ein's von den Gezelten.

„Ein Dämon könnt' incognito
„Des Königs Sinn betäuben;
„Mit Näsgen ganz mal à propos
„Was ähnliches zu treiben —

*) il nourissoit dans son ame
pour la pucelle une discréte flamme,
des sentimens nobles et delicats —
**) très-peu connus des ânes d'ici-bas.

„Und unser Templer sans Façon
„Thät' vor der Dispensation
„Wohl mit der Dorn desgleichen.“

„Hm! fängt er gar bedächtlich an
Nun zu argumentiren: —
„Vom Sacrilegjo könnt' ich dann
„Ihn nicht mehr absolviren!!! “ —
Und auf sein Feldbett hingestreckt
Beginnt er bey der Flasche Seckt
Mit Ernst zu meditiren. *)

*) — il entre en oraison
et fait tout bas sa méditation.

Ende des zwölften Gesanges.

Das
Mädgen von Orleans.
Dreyzehnter Gesang.

Innhalt.

Wie der königliche Beichtvater gar erbaulich meditiret; und was für ein wundersamer Traum sich ihm offenbaren thät. Sankt Dionis knüpft eine Neßtel.

Tief in Betrachtungen versenkt,
Das Aug' vom Secte trüber,
Saß Arm in Arm der Mönch verschränkt;
Und seinem Blick vorüber
Zog ein gar mystisch = schöner Traum — *)
Ihm deucht'; er säh' in einen Raum
Des Feenreichs hinüber.

*) En méditant avec attention
le bénoit moine eut une vision etc.

So wie einst Jakob, sah' er hier —
Statt bunter Lämmerhorden,
Prophetisch schön en mignatur'
Den künft'gen Liljenorden;
Und fuhr allmählig mit der Hand —
Doch in verworr'nen Bildern schwand *)
Alsbald der Traum — nach Norden. —

Dralirum! Larum! Rarität!
Dralirum! Larum! Leyer!
Dralirum! Larum! kommt und seht!
Geb's Stück'gen euch nicht theuer —
Und sieh! als Savojardenjung'
Kam Amor aus der Dämmerung;
Und spielt auf Phöbus Leyer.

Dem Pfäfflein kam zum Zeitvertreib
Der Schalk dahergezogen,
Ein Guckekäst'gen über'n Leib,
Statt Köcher, Pfeil und Bogen.

Flugs

*) Le moine vit de plus plaisans objets etc.

Flugs hatt' er, eh' man sich's versah,
An der Laterna magica
Den Vorhang aufgezogen.

Sieh ein romantisch Lustgefild
Mit Blumen rings umkettet;
Und Lieb' und Frühling reizenthüllt
Auf Rosen hingebettet:
Und um der Holden Blumenzelt
Die Aftergötter unsrer Welt
Im Reihentanz verkettet!

Gepaart mit Schäferinnen, wie
Arkadjens frohe Hirten,
Umtauschten Kron' und Zepter sie
Mit Schäferstab und Mirthen: *)
Und vegetirten trunknen Blicks
Im Taumel ihres Götterglücks
Wie Blumen, die sie zierten.

*) il vit aux pieds des futures Agnès
les demi-dieux de la race future —
il observa les différens attraits
de ces beautés, dont l'addresse féconde
faisoit danser tous les maîtres du monde.

Hier schien ein ewig = heitrer Lenz
  In grünenden Gefilden
Sich seine neue Residenz
  Versailles gleich zu bilden:
Wo statt der Hügeln — Busen blüh'n,
Und Grüb'gen sich in Thäler zieh'n;
  Die Bach und Hain vergülden.

Wo Zephir's wirbelnd durch die Luft
  Wie leichte Federspulen,
Gepudert mit Lavendelduft
  Um Florens Reize buhlen —
Wo Stuzzern gleich, noch jeder West
Der cara Donna welcken Rest
  Mit Liebesglut umfächelt.

Wo schon die Primel, kaum entblüht,
  Der junge Lenz umgauckelt;
Sie wie ein Mädgen, schamentglüht
  Auf seinem Fittig schauckelt.
Wo Blum' an Blume, lusterfüllt,
Der Liebe zaubernd Doppelbild *)
  In tausend Szenen schildert.

*) — à ce jeu de deux dos —

Hier weint der junge Mayenthau
Um schmachtende Narzißen:
Dort bebt er, in des Veilgens Blau
Sein Perlengold zu küßen —
Hier hof't das Goldaurickelgen
Der hochbebus'ten Tausendschön;
Und puddelt ihr zun Füßen —

Dort drängt ein Liljenstengel sich
Stolz als Metamorphose
Aus seinem Beet' gar königlich;
Und schmiegt sich an die Rose,
Der Kette spottend, die um ihn
Paviens enge Parcke zieh'n — *)
Und schwelgt in ihrem Schoose.

*) C'est là qu' il vit le beau François — (a) premier —
avec Etampe heureusement oublie
les autres fers qu' il reçut à Pavie.

(a) Die Meisten unsrer Leser werden bereits schon eingesehen haben; warum wir durchaus in diesem Gesange die Allegorie fortführen müßen. —

Hier stiehlt ein teutscher Eichenzweig,
Den Lorbeern stolz umgürten,
Sich in ein lockendes Gesträuch
Von nachbarlichen Mirthen —
Und sieh! den königlichen Ast
Hält rechts die Amaranth' umfaßt,
Und links die Negertulpe. *)

Dort steht, gereift zum Sommertag,
Die Nelcke, bunt gesprengelt;
Und hält den goldbekrönten Lack
Mit welckem Arm umschlängelt. **)
Wie sie den Flüchtling, wenn er schwankt,
Mit schlaugeübten Reiz umrankt,
An ihm herangestengelt? —

Auch ohne Balsam, den um sie
Nicht mehr Zephire fächeln,

*) Là Charles-Quint, joint la Mirthe
laurier,
baise à la fois Flamande et la Maure

**) — dans ses bras décharnés et flétris
yvre d'amour tendrement elle serre
en se pâmant, le second des Henris.

Erzwingt sie jetzt, durch die Magie,
Der Liebe, noch ein Lächeln: *)
Und weckt vergnügt mit jedem Kuß
Den trunknen Schwelger zum Genuß
Durch ihrer Farben Schminke. **)

Doch sieh! dort schnurrt ein Schmetterling
Aus einer Butterblume; ***)
Weil sich in ihren goldnen Ring
Mit kosendem Gesume
Ein Bien'gen stahl, gar lieb und hold;
Das jetzt in ihrem Kelch voll Gold
In Lustgefühlen brütet.

Der bunte Flatt'rer eilt davon,
An Blumen sich zu kühlen;

*) Près de Diane on voit danser les ris aux mouvemens que l' amour lui fit faire —

**) de la débauche un long et docte usage de la beauté lui fait avoir le prix.

***) de Charles neuf le successeur volage (a) quitte en riant sa Cloris pour un Page.

(a) Henri III.

Indeß um seinen Raupenthron
Des Aufruhrs Flammen wühlen:
Und stäubt nachläßig hingeschnellt
Aus seinem blauen Wappenfeld
Herab die Silberblüten. — *)

Dralirum! Larum! habt nun acht!
Dralirum! Larum! Leyer!
Seht eine mondumfloß'ne Nacht;
Und ihrem Silberschleier
Enttritt Italjens Götterland,
Gebaut von einer Feenhand
Zu Venus schönster Feier.

Ein Parck, gar zauberisch durchwebt
Mit Lauben und Alleen
Von sanfter Melodie belebt,
Scheint plötzlich da zu stehen:
Und wie in bunter Lampen Reih'n
So scheinen Berg und Thal und Hain
Im Mondenglanz zu wehen.

*) sans s'allarmer des troubles de Paris.

Hier schlängelt sich ein Silberbach
Aus einer Nimpfengrotte;
Dort winkt ein dunkles Laubendach;
Hier eine Venusgrotte;
Da führt ein Schneckengang in Hain
Nach schattenreiche Einsiedlei'n
Bewohnt vom Liebesgotte.

Sieh hier das bunteste Gewühl
Aus allen Weltrevieren
Von Helden, die der Liebe Spiel
Als Vögel parodiren;
Die eingeparkt in dies Revier
Mit ihren Sie'gen's für und für
Der Göttin Hofstatt zieren.

Horch! welch melodisches Geschwirr'!
Welch liebeleises Flüstern!
Wo im süßbebendem Gewirr'
Sich Liebende verschwistern —
Wie jedes Reis'gen, jeder Ast
Gewogt von sanfter Liebeslast
Harmonisch süße knistern!! —

Hier schnäbelt sich ein Turtelpaar
In dunkeln Embuskaden;
Und ihrer Minne singt ein Staar
Torellische a) Kantaten:
Dort lockt der Wachtel greller Schlag
Ihr Königlein zum Hochzeittag
In goldbereifte Saaten.

Hier tönt der Lerche Flötenlaut
Zum schönsten Liebesbunde:
Dort ruft dem Zeisiglein die Braut
Zur nahen Schäferstunde —
Da lesen welsche Papagei'n
Als Opernsänger jungen Fey'n
Physik und Liebeskunde.

Dort koß't sich ein Goldämmerling
Mit der verbuhlten Meise;
Und treibt, wie sonst als Kämmerling,
Sein Spiel nach Junkerweise.

a) Torelli schrieb — elende Kantaten.

Zum Sperling metamorphosirt
Wiegt hier ein Pfäfflein sich — gruppirt
Auf eines Widhopfs Steise.

Dort treiben Domherr'n und Abbe's
Geformt zu Gimpelmännngen,
Um Elstern sich als Zizisbe's;
Wie sonst um junge Nönngen. *)
Hier hüpft um einen Kolibri
Ein Häuflein junger Nobili —
Die schreien immer: Guck — Guck —

Doch horch! welch sanfter Wirbellauf? —
Ist's Welschlands Gabriele? —
Ein Sprossermännchen flattert auf
Zu seiner Philomele. —
Horch! ihre Triller zittern — schwach,
Wie Harfenlispel; und — ein: Ach!
Schmilzt leiser Seel' in Seele —

*) O vous — —
à ce beau jeu vous passez tous les rois.

Doch wo das schönste Palmenthal
Goldströme sanft umspülen;
Sieht man Raubvögel ohne Zahl
Das Feenland zerwühlen —
Da schwelgen Falken und Uhu's
Habichte, Störch' und Kakadu's
In eckeln Liebesspielen.

Hier sitzt ein Truthahn seltner Art
Auf siebenfachem Hügel;
Und tritt sein Küchlein, fein und zart,
Mit seinem straffen Flügel. *)
Bald treibt der Schlemmer sein Gekos'
In hundert üppichen Tableau's —
Als Henne mit Rohrdommeln. **)

*) — on voit sa Sainteté (a)
pour ses plaisirs convoitant sa famille
donner l'assaut à Lucréce sa fille.

**) En cent tableaux il est représenté —
Tournant le dos, troussant la fontanelle,
avec Vanose il se fait la femelle.

(a. Alexandre VI.

Dort nisteln Reiher im Geröhr'
An Pisa's dunst'gen Pfüzzen:
Da paart sich ihr durchlauchtig Heer
Mit stinkenden Kibitzen; *)
Die eingewühlt in Sumpf und Schlamm
Aus hochemporgeschwellten Kamm
Der Liebe Glut versprüzzen —

Doch sieh! ein deutscher Phönix schwingt
Dort über'n Alpenhügel,
Den ein Azurgebirg umschlingt,
Den goldbestirnten Flügel —
Entgegen zischt ihm lieb und hold,
Flugs eine Schlange den mit Gold
Besä'ten Schuppenspiegel.

Lang' wehrt ihr — doch umsonst! der Glanz
Von seinen Sonnenschwingen.
Sie weiß mit schlauem Ringeltanz
Den Phönix zu umschlingen;

*) — les Doges de Venise,
et ces grands Ducs, fiers oppresseur de Pise,
avec les boucs partageans leurs plaisirs.

Und ihn umwunden hehr und fest,
Entrauscht sie in ihr Felsennest;
Um ihn — dort umzubringen. †)

Drob flieht Gott Amor — Paphos Hain
Umhüllt ein Trauerschleier: *)
Zipreßen seufzen, — Grazien weihn
Dem Phönix Todtenfeier:
Und Trauerlieder, dumpf und bang,
Weint aus dem öden Mirthengang
Des Minnesängers Leyer.

Die hehre Leiche rollt nun fort
Auf stillem Trauerwagen
Von Zephirflügeln, schwarz beflort
Zur Heimat 'rückgetragen.
Und Scherz und Sang und Saitenspiel
Hört man in dumpfen Schmerzgefühl
Um Ottens Enkel klagen.

†) Otto der Dritte (mirabilia mundi) durch Zenobia, Krescentius Wittwe, vergiftet.

*) l'amour en pleurs, et la suite fidelle les jeux, les ris s'envolent etc.

In einem fernen Perspectiv
Aus dämmernden Alleen,
Wo viel Jahrhunderte sich tief
In Säulengängen drehen;
Entschwingt der Phönix = Asche sich
Gar schön und hehr — ein Gänserich
Beliebt bey Welschlands Krähen —

Und nun changirt das Schattenspiel;
Und läßt, o welch Entzücken!
Den Mönch das reizendste Profil
Des Feenparks erblicken; *)
Hier, wo aus einem Felsenkranz
Mit tausendfarbnem Bogentanz
Kaskaden sich entstürzen.

Ein künstlich Grottenwerk ergießt
Den Strom aus Marmornischen;
Den ein Baßin zum See umschließt
Mit dämmernden Gebüschen —

*) Bientôt on voit le plus beau de spectacles.

Da horch! die Wellen sich vertraut
Wie Harfenton und Flötenlaut,
Wie Kuß in Kuß sich mischen!

Dem See entsteigt ein prächtig Zelt
Gewebt aus Liljenblüthen, *)
Mit einer leichten Gard' umstellt
Von Silphen und Silphiden —
Und an des Zeltes Silbersaum
Besprüzzen sich mit Flutenschaum
Wollüst'ge Nereiden.

Sieh! plötzlich rollt das Zelt empor;
Und aus den blauen Wellen
Rauscht seegelnd ein Delphin hervor,
Umtanzt von drey Forellen;
Die im wollüstigsten Gewühl
Auf Wogen wie auf einem Pfühl
Sich ihm entgegen schnellen. **)

*) l'amour bâtit ce superbe Versailles —
l'amour —
d'un lit de fleurs fait un trône de lis etc.

**) De cette cour les rivales charmantes
toutes en feu, toutes impatientes;

Gleich einem Flußgott, stolz und hehr,
Umhüpft von seinen Schönen,
Durchschifft er jezt der Liebe Meer
Mit spielenden Fontainen;
Und hinter ihm, gewogt im Wind,
Umplätschert ihn sein Hofgesind' —
(Tritone und Sirenen.)

Auf seinem Köcher, leicht von Rohr
Gebaut zur Galiotte
Schift Amor mit dem Grazjenchor
Um Delphins Liebes = Flotte;
Und treibt, den Bogen in der Hand,
Die Wind' als Seegel drum gespannt,
Nach jeder Nimphengrotte.

Doch schnell erbleicht der Silbermond,
Und hüllt sich tief in Wolcken:
Ein Sturm hat rings den Horizont
Zur schwärz'sten Nacht gemolken.

De Mazarin la niéce aux yeux divins,
la génereuse et tendre Valiére,
la Montespan, plus ardente et plus fiére.

Nur Blitze kreuzen durch die Luft:
Und krach! in einer Felsenkluft
Liegt Amors Jacht zerbrochen. *)

Da sieh! die Luft'gen Ruderer,
Von kleinen Liebesgöttern!
Die schwimmen wogend hin und her
Auf leichten Rosenblättern.
Kaum daß es ihnen noch gelingt,
Eh' sie die wilde Flut verschlingt,
Ein Grott'chen zu erklettern.

Erregt von Hymen **) gleicht der Sturm
Dem an Meßina's Küste:
Und nur ein alter Wasserthurm
Ziert einsam jetzt die Wüste —
Drinn liegt der Delphin nun entmannt,
Durch einen Fischerring gebannt
An eines Seethiers Brüsten. ***)

Ver-

*) Mais tout - à - coup quelle métamorphose!
**) l'hymen le suit etc.
***) Le moine vit ce Phénix de Bourbons (a)
ensorcelé de deux flasques tétons
sous un sopha piquer sa haridelle. (b)
(a) Louis XVI. (b) M. de Maintenon.

Verwildert nun mit Schlamm und Moos
Und giftigen Gewächsen,
Umzischt von Nattern, klein und groß
Von Kröten und Eidexen,
Umwölkt mit stetem Nebelflohr
Graut aus der Nacht der Thurm hervor,
Gleich einer Schacht voll Hexen.

Durch alte Mauerritze bricht
Wie durch ein Krankenzimmer
Nur karg ein kleines mattes Licht
Von Hymens Fackelschimmer: *)
Und Langeweil' und Eckel spei't
Von sich, aus Uebersättlichkeit
Hier des Genußes Trümmer —

Doch weg von diesem grausen Bild —
Sieh! fern' aus Ostens Höhen

*) Feux sans éclat, dont la pâle lumière
porte l'ennui dans les lieux qu' elle éclaire.

Läßt sich am Himmel, blau und mild,
　Ein flimmernd Lichtgen sehen. *)
Sanft röthet dort sein Morgenstrahl
Sich über Auen, Hain und Thal;
　Und spiegelt hell aus Seen.

Gleich einem Helden, schön und hehr,
　Bekränzt mit neuen Siegen,
Kömmt Venus selbst, wie einst dem Meer
　Voll Jugendreiz entstiegen:
Mit ihr ein stattlich Hofgefolg;
Das Land mit Amors goldnem Dolch
　Zum Paphos umzupflügen.

Ein Winck — und Nacht und Wüste fliehn
　Beym Huldblick von Zytheren:
Ein Wink — und Mirthenhaine blühn
　Zu duftenden Altären. **)

*) — à ce regne cagot
dans les destins, succéder la **régence**, (a)
tems fortuné etc.

**) — Sur ses autels révoit fumer l'encens etc.

(a) Der Urverfasser spielt auf die damalige Regierung des H. Orleans an. A. d. U.

Mit Tanz und Sang und Saitenspiel
Scheint all' der Liebe Hochgefühl
Voll Feyer 'rückzukehren.

Das Marmorbecken des Delphins
Umwandelt sein Gestade
Am Saum des Liljenbaldachins
Der Huldgöttin zum Bade:
Und das Geschoß des Zipripors
Formt jede Nymphe ihres Chors
Zur tanzenden Najade.

Selbst Götter tauschen ihren Sitz
Mit Venus Lustgefilden.
Um Sitte, Ton, Geschmack und Witz
An ihrem Hof zu bilden: *)
Und Grazjen eilen, ihren Thron
In ein arkadisch T r i a n o n
Voll Zauber umzubilden.

M

*) le Dieu du gout —
tâche d' unir les graces aux talens etc.

Da sieh! welch ein Elisium
Voll dunkler Grottengänge! —
O wenn's in dieses Heiligthum,
Zu dringen, je gelänge!! *)
O Trianon! wer wagt es, frei
Dich zu besingen? — Ehrfurchtsscheu
Verstummen hier Gesänge.

Kaum daß sich's der verschwiegne Mond
Erlaubt, an Rosenzweigen,
Da wo die schönste Huldin thront,
Sein Horn hereinzubeugen! —
Und könnt' er die Mysterien
Der Eingeweihten auch ersehn;
Er würd' es doch verschweigen:

Wie er jetzt eine Zypris säh'
Den Gürtel sich entbinden —
Bald eine traute Silone
Mit heißem Arm umwinden;

*) O Trianon! asyle du mystére!
— reduit delicieux!

Bald Lipp' an Lippe mit Adon
Tief in ihr inn'res Trianon
Ganz insgeheim verschwinden —

Wie hier im sanften Wellenblau
Dianens Reiz sich spiegelt;
Indeß ein Nympfgen, Mädgenschlau
Ihr Baignoir verriegelt —
Sich bald der Waßerspiegel trübt;
Und uns ein Wölck'gen das verschiebt,
Worüber Mancher klügelt.

Wie dort mit Daphnen ein Apoll
In einen Lorbeer wurzelt:
Hier ein Silen, ganz Faunentoll
Auf junge Nymphen purzelt —
Und ein Prälat dort als — Priap
In Händen einen Liljenstab
Den neuen Orden öfnet!! —

Wie ferner ein Endymion hier
Miß Lunen amüsiret;

Und sich zum Groß = Allmosenier
Der Götter — voltigiret:
Ein Zevs dort als — Finanzier
Den Schoos der kleinen Danae
Mit Louis= neufs — forciret.

Dann wie Zitherens Schwanenhand
Statt ihrem Taubenpäärgen
Ein Hähngen vor die Muschel spannt,
Dem ganzen Hof zum Mährgen —
Das Hähngen schon als Hahn stolzirt;
Jedoch gar jämmerlich düpirt —
Im Dickigt — pernocktiret —

Wie — ? Doch ein naher Satyr lauscht
Mit einem Schwarm von Zechern;
Die vom Champagnersaft berauscht
Der Liebe Hain durchlöchern: *)
Und bei'm hochschäumenden Pokal
Gott Amors ganzes Arsenal
Mit Herkulskraft entköchern.

*) Vous que Bachus et le Dieu de la table
ménent au lit, escortés par l'amour.

Betäubt von ihrem Flötenrohr
  Verstummt mein Lied — und schüchtern
Verschließt die Muse Aug' und Ohr
  Vor diesen Bösewichtern — *)
Denn wie ein Asitor, der Faun!
  Zitherens Reich zerstört? — ist, traun!
Kein dankbar Amt für Dichter.

— — — — — — — —
  — — — — — — —

Des schlauen Amors Schattenspiel
  Zeigt unserm Pater Schläfer
Noch manchen Dey auf seidnem Pfühl,
  Auf Matten manchen Schäfer;
Und zaubert dem die Schäferinn;
Wie jenem seine Sultaninn
  Wollüstig an die Seite.

Auch sieht der Mönch, doch etwas fern'
  Gelagert an Fontainen

*) ma chaste muse est forcée de se taire.

Ein Häuflein königlicher Herr'n
Geformt zu Silberschwänen; *)
Die sanft gewogt vom Flutenschaum
Auf ihrer Led'gen Busenflaum
Der Liebe Meer durchseegeln.

Aus Paphos Inseln weht der Süd;
Und treibt an Liebeheißen
Gewölbten Hügeln sie verglüh't
In ew'gen Zirkelkreisen;
Bis ihr gespannter Seegel fällt;
Und sie vom Wirbel hingeschnellt
An Rosenlippen stranden.

Lang weidete das Pfäfflein sich
Am Anschaun dieser Szenen;
Und fing sich an gar wonniglich
Auf seinem Pfühl zu dehnen:

*) Dans son extase enfin le moine noir
vit à plaisir — le spectacle céleste
de tous ces rois accouplés bout - à - bout
tous attrapés — tour - à - tour etc.

Als er ein Eiland, sich ganz nah;
Und drauf den König, Adler, sah
Das seltne Spiel bekrönen.

Wie wailand Zevs mit Ganimed
Auf Iris Regenbogen
Im neuesten Tableau verdreh't
Der Liebe sonst gepflogen —
So sah' er Jenen, vis-à-vis
Auf eines Pagen — Cu d' Paris
Gar wonnesam sich wogen. *)

„Nein! rief der Mönch: „Sankt Busenbaum
„Hat so was nicht erfunden!"
Doch sieh! Da war Gesicht und Traum
Im Augenblick verschwunden —
Lang' rieb' er noch die Augen sich —
„Was war das? träumt' ich? hab' auch ich
„Dies wircklich all' empfunden?"

M 5

*) — au bout de l'auguste enfilage
il apperçut entre Iris et son page
perçant un cu, qu' il serroit de deux mains
cet auteur roi — etc.

„Giebt's doch nicht Zeug's auf dieser Welt? —
„Wenn's so die Fürsten treiben;
„Wie mag in eines Britten Zelt *)
„Schön Hannchen — Jungfer bleiben?
Sey's — rief er: „Vivat Lieb' und Wein!"
Und goß das Restgen sich noch ein
Aus seiner Doppelflasche.

Allein drob thät sich Sankt Denis
Gar sehr scandalisiren —
Ein Heide sollte — wie es hieß —
Sein Path'gen defloriren?
Nein! nie! — Hier gilt's ein Stratagem!
Mit Eins war hier ein Diadem
Und Kränzgen zu verlieren — **)

*) — Hélas! dit - il —
— Si les grands de la terre
font deux à deux cette éternelle guerre —
Doix - je gemir que Jean Chandos se mette
— sur la belle brunette? —

**) Mais St. Denis étoit loin de permettre,
qu' aux yeux du ciel Jean Chandos allât mettre
Et la pucelle, et la France aux abois.

Ihr wißt; was uns gar wundersam
Die Sage thät erzählen:
Daß sich zu Braut und Bräutigam,
Gar oft Unholde stehlen;
Und die verlobten Glücklichen
Durch sogenanntes: Neßtel-drehn *)
In ihrer Brautnacht quälen.

Ein gleiches Stückgen spielte nun
Der Heil'ge jenem Heiden;
Um ihm, wie böse Feen thun,
Sein Späsgen zu verleiden.
Zwar ziemt für Heil'ge solche List **)
Nicht sonderlich — Allein hier ist
Periculum in mora.

Schon dreymal wagt's Hanns Rückenmark (a)
Mit wiederhohlten Gängen

*) Ami Lecteur, vous avez quelque fois ouï conter qu' on nouoit l'aiguillette etc.

**) C'est une étrange et terrible recette, et dont un saint ne doit jamais user que quand d'une autre il ne peut s'aviser.

(a) Jean Chandos.

In Hanngens engen Jungfernpark
Sein Siegspanier zu zwängen —
Und dreymal kam's dem Bös'wicht für;
Als stünd' ein Talismann vor ihr;
Der strebt' ihn wegzudrängen —

Gleich einer Blume, die verglüht
Vom Sonnenstrahl, den Stengel
Emporzuschnellen sich bemüht;
Wenn sie der Todes-Engel
Mit gift'gem Hauch berührt — Sie sinkt
Gesalbt zu Staub dahin; und trinkt
Nie mehr den Thau des Morgens: *)

So sank des Britten Heldenkraft;
Und losch in Eis zusammen:
Vergebens strebt' er, ganz erschlaft,
Die Glut emporzuflammen —
Sieh! da entschlüpft schön Hanngen ihm;
Und schnellt von sich das Ungetüm
Mit einem Nasenstieber. **)

*) Telle une fleur des feux du jour sechée etc.

**) il veut encor secouer sa guenille.
Jeanne échappant à son vainqueur confus
reprend ses sens etc.

„Weg! — ruft sie: „Weg, Ohnmächtiger!
„Laß den Versuch dir gnügen —
„Denn wiß' es nun — kein Sterblicher
„Vermag mich zu besiegen —
„Dich, wie du siehst, elenden Wicht
„Begünst'gen deine Götter nicht —
„Geh! Knaben zu bekriegen.

„Doch — fährt sie fort; und wie ein Stral
Sprüht's ihr aus Augenwimpern —
„Willt du, gewizzigt, doch nochmal
„In's Heldenhandwerk stümpern;
„Dann stell' vor Orleans dich ein *)
„Zum Rendezvous — dort harr' ich dein,
„Samt deinem Trupp Schlachtschützen."

Beschämt schlägt er nun sein Visir,
Beschämt das Auge nieder —
„Beym Ritter Jörg'! das schwör' ich dir!
„So fopp'st du mich nicht wieder —

*) „Et je te donne avec tes combattans
„Un rendezvous sous les murs d'Orleans etc.

„Dir lös' ich deinen Talismann; *)
„Und hing der Teufel selbsten dran:
„So wahr ich Hannß bin — Punctum.

*) „Vous m' y verrez, pucelle ou non pucelle —
„j' aurois pour moi, St. Georg et le Dieu fort,
„et je promets de réparer mon tort.

Ende des dreizehnten Gesanges und zweiten Bändgens.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bibl. erot.
Fr. Krenneri.
1116 . . .

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Voltaire, 1694-1778

Das Mädchen von Orleans

Bd.: 2

Neugallien [i.e. Berlin] 1793

Rem.IV 1115-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10780715-0
VD18 80034055-001